

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die halbspaltige Einzeilzeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Sonntags- und Familienblätter, 10 Pf. Die Zustellung für die landesweite Hauptstadt Merseburg, Braunschweig und von Berlin aus für die Kreise in Zahlung genommen. Einmaliger Satz nach angelegener Höhe berechnen. — Bestimmungssatz 40 Pf. — Liefergebühr und Portoauslagen extra.

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit Illustrationen

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 20

Samstag, den 24. Januar 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4, 7 und 10 betr.

1. Rütterung von Zuderrissen und von Zuder;
2. Verbot des vorzeitigen Entlassens von Zuden;
3. Anordnungen von Vorkriegszeiten;
4. Feuerfahrtsbeiträge für das 1. Halbjahr 1915;
5. Bekanntmachung zur Förderung der Jugendkompanieaufgabe für Kisten und Umgebung.

Tageschronik.

General von Falkenhayn und Generaloberst von Moltke haben sich sehr zuverlässig über unsere Kriegslage ausgesprochen.

Die Sorge um die Volksernährung steigt in England von Tag zu Tag.

Der Stand der Dinge in Afrika bleibt einen baldigen weiteren Niedergang der Russen verheißt.

Der italienische Admiral Cresspi hat aus Lüttich ausgewiesen werden müssen.

Ein englischer Flieger hat auf holländisches Gebiet eine Bombe abgeworfen.

Prinz Joachim ist zur Erholung von M. Br. J. in Flensburg nach Baden-Baden beurlaubt worden.

Die amerikanische Neutralität.

Wie eine Erfüllung von einem nachgerade unerträglich gewordenen Verbot ist überall im deutschen Volke die Verurteilung der amerikanischen Neutralität begriffen worden. Auch in dieser Frage gibt es keine Parteien in Deutschland. In der politischen Tagespresse von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken herrscht nur eine Stimme der Genugtuung über diesen Schritt der deutschen Regierung. Wohl kann sich niemand verschließen, daß es fraglich erscheint, ob eine positive, feststehende Wirkung erzielt wird; ist es doch auch dem Vertreter der deutschen Neutralität in Washington trotz unausgesetzter Bemühungen bisher nicht gelungen, eine Änderung der Haltung der Vereinigten Staaten herbeizuführen. Aber darauf kommt es auch zunächst weniger an. Die Hauptsache ist, daß wir unter ganzes Recht wahren, und dieses Recht gebietet uns, vor aller Welt an den Rechtsbewußtsein und die Moral des amerikanischen Volkes zu appellieren.

Es ist doch Gegenstand von Gerechtigkeit, es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, daß aus den Vereinigten Staaten, auf direktem Wege und auf dem Umwege über Kanada, Kriegslieferungen im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar und Waren für den Wirtschaftsbedarf abermals im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar nach Frankreich und England gehen, während kein amerikanisches Kriegsgeschütz, kein amerikanisches Kriegsschiff nach Deutschland zu kommen kann, weil England eigenmächtig bestimmt, was unterhandelt sein soll, und die amerikanische Regierung sich dem beschließen England fügt. Und es ist das Gegenstand von politischer Moral, es ist widerwärtig die Verleumdung und Beschuldigung, wenn die Vereinigten Staaten beteuern, es sei ihnen im Namen der Menschlichkeit um eine baldige Beendigung des Krieges zu tun, nichtsdestoweniger aber gerade dasjenige tun, was den Krieg in die Länge ziehen muß, wenn sie den Feinden Deutschlands, und nur diesen, Kriegs- und Unterhaltsmittel liefern. Darin liegt ganz zweifellos eine Stellungnahme zu Gunsten des Dreiverbandes, die aus Gewinnsucht und Selbstinteresse entstanden sein muß, die aber mit der von der amerikanischen Regierung feierlich proklamierten Neutralität in denkbar schärfstem Widerspruch steht. Doch dies der Fall, hat die amerikanische Regierung selbst zugegeben, als sie die Ansäuberung von Unterseebooten nach England verhandelte. Die selbstherrliche und von überhaupt in Deutschland erwartete logische Folge wäre gewesen, daß die Waffenansäuberung überhaupt hätte verhindert oder verboten werden müssen. Das ist aber nicht geschehen, vielmehr haben die amerikanischen Selbstlieferungen einen Umfang angenommen, daß damit eine nicht zu übersehende Vervollständigung Deutschlands verübt und ein unerhörtes Verbrechen gegen den Frieden begangen wird.

Doch die amerikanische Nation mit diesem Schandfleck befaßt ist, ist das Verdienst der traurigen Gestalt auf dem amerikanischen Präsidentenstuhl, Wilson, dessen Staats-

sekretär Bryan sich nicht getraut hat, zur Aufbesserung seines Einkommens eine Vortragsreise durchs Varietee zu unternehmen. Die amerikanische Regierung scheint darauf auszugehen, den Beweis zu liefern, daß das amerikanische Volk englischer Junge von der englischen Nation, die aus Geldgier über Völker geht und ganze Völker vernichtet, nicht bloß die Sprache, sondern auch die Niedrigkeit und Nichtsnützigkeit der Gesinnung überkommen hat.

Von den Kriegsschauplätzen Aus dem Westen.

Paris in Furcht vor Zeppelin.

Paris, 22. Jan. In Paris scheint die Furcht vor den Zeppelinen schon von früherer Fahrt nach Paris nach Paris und Sandringham auf dem Höhepunkt angelangt zu sein. In der Tribüne wird sie in einem launigen Bericht Brief Sarri's anschaulich geschildert. Sarri hätte man nach den Maßregeln, die die Regierung ergreifen hatte, ihr Erdbeben schon für ganz ausgeschlossen gehalten. Das straflose Verbrechen der Zeppeline auf dem Eiffelturm und 12 wehrbereite Aeroplane hätten Paris in Sicherheit gewiegt. Da sei plötzlich das offizielle Communiquée erschienen, das den Feind nach den Vororten gebracht, um dort zur Vertheidigung gegen Zeppeline verwendet zu werden. Dieses Communiquée habe Paris in die größte Angst versetzt. Man überlegen schon alle Leute, was zu tun sei, wenn die Zeppeline kommen werden. Die meisten wollen sich im Keller verbarrikadieren, andere im Hausflur. Wieder andere flüchten unter die Eisenbrücken, um sich zu verbergen. Zur Erhöhung der Furcht trage die auf Befehl des Kommandanten und der Vize Kommandanten nachts herrschende Finsternis bei. Nicht geringe Angst scheint alle die zu beherrschen, die aus umliegenden Gründen den Anfall überqueren müssen. Zum Vergegenwärtigen unternehmen niemand mehr diese Reise. Hier ist es die Furcht vor Wägen und Deutschen Unterseebooten, die alle Herzen erhitzen läßt. Ein Brief im Giornale illustrato schildert sie in drohlicher Weise. Der Brief beschreibt auch, welchen demoralisierenden Einfluß die deutschen Unterseeboote auf die englische Flotte haben, wie durch sie die Verminderung zu Kreuzfahrten bestimmten Schiffe erzwungen und diese Aufgabe den Schiffen älterer Konstruktoren überlassen worden sei. Die deutschen Marineoffiziere schätzen den Plan des englischen Minenflotes besser zu kennen als die Engländer selbst und machen Spazierfahrten an der englischen Küste mit einer Sicherheit, als befänden sie sich in den Gewässern Belgolands. Man beginne in englischen Marinekreisen die viel unbehagliche Situation schwer zu empfinden. Die so viel mechanische und menschliche Kraft zu beschleunigen gefährlichste und genutzungsreicher Unterseebootflotte vertritt.

Das Scheitern der russisch-französischen Offensive.

Paris, 22. Jan. In seiner Erwiderung über die Kriegslage läßt es der Vizepräsident offenbar, daß die russische Heeresleitung sich jetzt in der Defensive befindet, die ihr von den Verbündeten angedeutet worden sei. Damit habe sie sich in den Schluß nicht unter ihre große Offensive gestellt. Auch französische Quellen sprechen jetzt nur noch von einer offensiven Offensive der Russen innerhalb des Westfrontens. Es sei sehr wohl möglich, daß die Russen von ihrer letzten zentralen Operation auf dem rechten Westfronten noch ein reibungsloses strategische erheften. Im Westen habe sich die französische Offensive noch nicht ganz ausgelebt, obwohl sie im ganzen als gescheitert gelten könne. Es könne sich jetzt höchstens noch um die zweite Phase handeln, die auf die Erfahrungen der ersten beruht, um verheerlicher fortgeführt werden zur Vorbereitung anderer Operationen, die in noch vorläufig ungewissen Plänen lägen. Die in der deutschen Generalführerschaft ausgeübten Verhältnisse fallen der Verbündeten zu. Das heißt ferner: Der Plan, mit dem die Franzosen immer wieder ansetzen, ist bewundernswert, die strategische Zweckmäßigkeit dieser verheerlichen Offensive muß mehr und mehr bezweifelt werden; sie darf vielleicht in gewisse Kombinationen, läßt sich aber mit der unbedingten Notwendigkeit, Menschen zu sparen, nicht in Einklang bringen. Es ist nicht leicht, doch es vom Scheitern der französischen Offensive zum Ansehen der Deutschen nur ein Schritt ist, obwohl der Gegenstand der

Offensive dazu verführen könnte. Eins aber ist gewiß: Die Dinge spielen sich zur Kritik zu.

General von Falkenhayn über die Joffe'sche Offensive.

Berlin, 23. Jan. In einem von sämtlichen Morgenblättern veröffentlichten, über England gegangenen Anschlag aus einer Unterredung eines amerikanischen Pressevertreterers mit dem Chef des Generalstabes v. Falkenhayn heißt es: Wir können mit den Operationen in Flandern zufrieden sein. General Joffe's Offensive wurde im Dezember eingeleitet. Aber die Deutschen haben nicht nur ihre Linien gehalten, sondern Terränge gewonnen.

Unterredung mit Generaloberst v. Moltke.

Der bisherige Generalstabschef v. Moltke, der eben nach Berlin zurückgekehrt ist und augenblicklich das Amt des Chefs des Stellvertretenden Generalstabes bekleidet, hat bei seiner Rückkehr einem Berliner Publizisten auf dessen Bitte eine längere Unterredung gewährt. Wir heben daraus folgende Ausführungen hervor:

Dieses Mannes Geheiß ist — das spürt man — nicht die Furcht, sondern das Gehirn. — Das verleiht freilich die Überlegung, die mir dadurch geworden, daß er so ganz anders ist, als man ihn nach seinen und Zeitungsberichten verheißt. Er konnte mir doch auch über die Ereignisse, die die deutsche Presse über ihn in die Welt gesetzt hat, ins Gespräch; doch er das Haupt der Kriegspartei gewesen und am Entschieden des Krieges die Witschuld tragen. Dabei nahm kein reichlich durchgeführtes Gesicht den Ausdruck grenzenloser Verachtung an.

Niemand in Deutschland hat den Krieg gewollt. Jeder tragend jemand anders, noch ich. Wir sind im Krieg herausgefordert worden, die keine andere Antwort mehr zu suchen. Wir haben doch wahrhaftig lange genug gewartet, daß wir den Frieden wollten. Datten wir nicht hunderte Male bessere Gelegenheiten, wenn wir loslagerten wollten? Warum, wenn wir so kriegerisch waren, haben wir denn nicht während des russisch-japanischen Krieges, als Amerika und weberlos war, losgelassen? Warum nicht, als England im Land mit dem Krieg in Afrika die Hände voll zu tun hatte? Und als in Deutschland doch nichts weiter sich ereignete, als ein paar Sympathiebedingungen für das kammernande Volk in Afrika. Jetzt auf einmal wird das Ganze vom Himmel heruntergelassen, um zu beweisen, daß wir den Krieg von Anfang an gedrohen haben. Satten wir das getan, es wäre ununterbrochen nicht, als England den Krieg gemeldet. Denn dieser Krieg, mit einer derartigen Übermacht, ist wahrhaftig kein Kinderpiel. Das würde man doch vorher. Für mich war es kein Augenblick zweifelhaft, daß England mitmachen, sich am Krieg gegen uns beteiligen würde. Denn nur England's selbständige Interesselosigkeit ist es, die diesen Kampf von ihm vorbereitend Krieg entfacht hat. Die ganze Welt ist im Krieg, nur ein sich in England einmischend, nur ein sich in England einmischend. Wenn geht wird, ich persönlich hätte gegenüber dem Vizepräsidenten in einer Unterredung einmal mit dem Krieg gedroht und das vielgestaltige Wort „Ist fort ein Krieg“ gesprochen, so wiederhole ich noch einmal, es ist eine alte Geschichte. Wie habe ich Ähnliches gesagt, mit ein Verbeugung eines Krieges gedacht, der fast ganz Europa zerstört hätte.

Der Besucher bringt die Rede darauf, wie schwer dem Kaiser der Entschluß zum Krieg geworden ist.

Bei dieser Stelle unserer Unterhaltung ist General Moltke mit der Hand an den Tisch und antwortete, in höchster Erregung, mit erhobener Stimme: Angedenken schwer ist es dem Kaiser geworden! Das kann man sagen. Haben denn die Leute nie behauptet, wie leicht es ihm die Verantwortung eines gewöhnlichen Monarchen ist, der das Wort seines Volkes einleitet? Das tut ein Mann wie unser Kaiser nur, wenn es sich um Leben oder Sterben seines Volkes handelt. Aber wir dürfen uns darauf verlassen, daß nach dem Krieg die Wahrheit über seine Entschlüsse doch durchdringt. Die Weltgeschichte läßt sich keine Augen gefalten.

Ach nun eine Frage, Excellenz. Ich habe mir zwar, wie Sie Excellenz wissen, vorgenommen, militärische Details nicht zu berühren. Aber —

„Bitte, fragen Sie mir.“

„Also frei heraus: Wie sehen Sie, Excellenz die Zukunft?“

Er schweig einen Augenblick. Dann hat er mir sehr und unermüdet in die Augen und sagte langsam und bestimmt: „Wir siegen. Wir siegen ganz bestimmt.“

„Sind Sie aber Excellenz, daß dieser Friede bald kommen wird?“

„Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir es weit

sind, und wir brauchen alle unsere Kräfte — das Meer sowohl wie die Hebung. Es kann noch lange dauern bis zum Ende.

Neue Kämpfe um Ypern.

Amsterd., 22. Jan. Das „Holland-Blad“ berichtet aus Ypern vom 16. Seit einigen Tagen ist wieder eine Bewegung an der Front zu beobachten. In der Umgebung von Ypern sowie bei Ypern wird wieder heftig gekämpft. Eine Anzahl kleiner Kanonenboote versucht, längs des Kanals von Ypern bis nach Ypern zu dringen. Diese Schiffe, welche nur wenig Reichweite haben und schnell fahren, können das überflutete Land wie treibende Batterien beschützen.

Der deutsche Luftangriff auf England

wird natürlich seitens der englischen Presse als schmählicher Völkerverbünd, als Wort unglücklicher Menschen und zu brandmalen verurteilt. Unmöglich zu sagen, daß alle diese Verurteilungen an ihrer Wahrheitlichkeit scheitern müssen. Darum ist es ein notorisch bestätigter Fakt und auf offene Plätze sind nur noch vornehmungsloser Beschäftigung unserer Luftschiffe durch englische Militärflugzeuge gemacht worden, wie das weiter unten steht war. Aber selbst wenn diese englischen Angriffe nicht erfolgt wären, haben sich die Engländer des Rechts der Beschießung über uns dadurch beraubt, daß ihre Flieger die offene Stadt Freiburg i. Br. und die unverteidigte Insel Langooch bombardiert und ihre Kräfte gegen Städte wie Tarentopol und Zwettlingen beschossen haben. Dienen Beispiele zu folgen wäre ohne Weiteres unter ganzes Recht gewesen.

Zum Luftkrieg gegen England.

London, 22. Jan. Nach dem „Daily Telegraph“ richtete Herrmann in Ypern in der Richtung von Ypern gegen die deutsche Luftangriffe. Ein erfolgreicher Angriff auf London würde in ganz England einen Zustand der Schamung hervorrufen.

London, 22. Jan. Daily Mail findet es auffällig, daß bei dem Luftkrieg die abgeworfenen Bomben verhältnismäßig wenig an Zahl und klein an Umfang waren. Der angestrebte Schaden ist von militärischen Gesichtspunkte aus nicht der Rede wert gewesen, die Explosionen hätten weder Panik noch Alarm unter der Zivilbevölkerung erzeugt. Die Unternehmung scheint daher auf den ersten Blick mit einem völligen Misserfolg geendet zu haben, aber es besteht die Tatsache, daß die deutsche Luftangriffe erreicht haben, indem sie die moralische, unwillkürliche Nacht benutzen, und daß sie unvermeidlich befeuert sind. Es sieht aus, als ob sie nur verheerend wirken, sie haben dann jedenfalls einige Anhaltspunkte gewonnen, die sie nach ihrer Verhängnisfahrt benutzen werden, und sie wissen jetzt genau, was sie bei ähnlichem Wetter tun können. Wir müssen uns vorbereiten, und einen Besuch erwarten, bei welchem die Deutschen eine volle Ladung von Explosivstoffen und Brandbomben mitbringen werden.

Englands Angst um die Lebensmittelzufuhr.

Die „St. John“ meldet von der holländischen Grenze, daß sich England in einer fürchterlichen Lage befindet, falls es dem Feinde gelangen sollte, die Zufuhr von Lebensmitteln durch Antwerpenboote zu unterbinden. Während des Krieges habe die Zahl der in diese Gebiete nur ein Zehntel des gegenwärtigen Bestandes betragen, trotzdem der Preis von Weizen bis auf 75 fl. pro Scheffel hinaufgegangen. Ein solcher Preis sei für die unheimliche Bevölkerung gleichbedeutend mit Hungerst. Es sei in Betracht zu ziehen, daß Großbritannien beinahe 7 Prozent der gesamten Anbau- und Getreideflächenerträge in England aufnehme. Das einzige Weizenmehl müsse unbedingt darauf verwiesen werden, mehr Kartoffeln zu essen und die Regierung müsse durch Weizen die Viehwirtschaft zwingen, mehr Kartoffeln auf dem Boden zu ziehen, welcher zurzeit zur Anpflanzung von Hopfen dient.

Das wird schwerlich ausreichen, denn auch in Kartoffeln kann England nur einen kleinen Bruchteil seines Bedarfs erzeugen.

Über die Erregung unter der englischen Arbeiterschaft

berichtet der „Vornarr“ aus Amsterdam: Die Londoner „Daily Citizen“ klagt die Regierung an, nicht den Forderungen zu helfen. Die Schiffseigenen hätten einen unerhörten Preis für die Transportkosten aus den französischen Häfen seien verdreifacht, sogar verdreifacht worden. Die Ausweise der Schiffskompanien weisen auf die ärmliche Situation hin, während gleichzeitig große Massen hungern. Das Ernährungsamt, welches alle Frauenorganisationen der Arbeiter- und sozialistischen Parteien sowie die Genossenschaftlichen Umfassen und Hausbesitzerin verhängende Familien antrat, organisierte eine Petition von 20.000 Frauen, in der die Inflation von Frauen in dem Preisstimm der Regierung und die staatliche Preispolitik gabelnd wird. Auch die Gewerkschaften werden agitiert. Die Protestbewegung bei den Eisenbahnen wächst. Zahlreiche Verbände drängen das Ernährungsamt, bei der Regierung einzuschreiten. Ein Birminghamer Meeting der Postausarbeiter protestierte gegen die Lohnkürzung und forderte den Fortbestand, um ihre Forderung auf 20 Schilling Wochensohn zu unterstützen. 70 Nichtträger von Billingsgate Markt streikten am Dienstage. Sie fordern die Abschaffung des Lohnabzuges für Billsträger. 700 Arbeiterinnen blieben unverletzt. Das Londoner Trade Council nahm einstimmig eine Resolution über die Forderung an und forderte die Arbeiterpartei auf, eine Parlamentarische Kommission einzusetzen, um eine Regierungskommission ähnlich der staatlichen Kontrolle der Eisenbahnen und dem Zuckereinkauf einzusetzen. Die Transportarbeiterunion von Südwest fordert die Verstaatlichung der Lebensmittelversorgung und Preisregelung der Lebensmittel, das gleiche verlangt der Vorstand des Futtermittelverbands. „Daily Citizen“ stellt eine gleichzeitige Überarbeit und Arbeitslosigkeit in den Docks fest. Die Arbeiter haben genau so hoch wie vor dem Krieg. „Daily Citizen“ protestiert gegen die auf die arbeitenden Docks ausgeübte Preisung zum Preisstand. Der in den Docks lebenden Liverpooler Arbeiter wird die Bedürfnisfrage verweigert. Der Docksverband stellt mit, daß das Kriegsmarine am Sonntag eine Verfügung erlassen habe, wonach die Arbeitenden erst nach der militärischen Unterbindung, die die Unmöglichkeit erweist, beschäftigt werden sollen.

Amsterdam, 22. Jan. Die Stimmung über eine Arbeitseinstellung unter den Bergarbeitern von Südpfört ist am Donnerstagabend beendet worden. Das Ergebnis dürfte jedoch erst in einigen Tagen bekanntgegeben werden. Wie die „Daily Mail“ erzählt, wird die Zweidrittelmehrheit zweifelslos zustandekommen, da die Stimmung unter den Arbeitern hart für den Streik ist und die Arbeitgeber keine Haltung zeigen, den Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen.

Die Irländer bleiben zu Hause.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die holländischen englischen Veröffentlichungen haben bekanntlich an, daß 15.000 Irländer als Freiwillige zur englischen Armee gegangen seien. Aus unzuverlässigen Quellen wird nun aber bekannt, daß die Zahl der Irländer beim Heere nur 3000 betrug, was einen Beschlag der Rekrutenwerbung in Irland bedeutet.

Aus dem Osten

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 22. Jan. Ausblick wird verlanget: Nördlich der Weichsel entwickelte sich aktiver lebhafter Geschäftskampf; unsere Artillerie wirkte namentlich in den südlichen Rida-Abwehr und bei Checin, wo der Bahnverkehr der Russen durch Volkstreue auf eine Eisenbahnstation empfindlich gekürzt wurde, mit besonderem Erfolge. Auf südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschäftskampf mit wechselnder Stärke. Die Situation in den Karpaten ist unverändert.

Die deutsche Offensiv an der Bzura und Nowa.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ drückt seinen Haß: Die harte deutsche Offensivbewegung an der Bzura und Nowa ist immer noch nicht nach. Am härtesten sichtbar ist der Druck der deutschen Truppen auf Suda, Pozomim und Sumin. Die Sturmangriffe der Deutschen auf Sumin, die strategisch wichtige Stellung der Russen in diesem Gelände, sind von unerhörter Wucht und übertreffen an Kraft und Heftigkeit bei weitem alles bisher auf dem östlichen Kriegsschauplatz Gesehenes. Besonders häufig wurden beide Gegner auf diesem Gebiet Panzerautomobile an. Die Führer dieser Automobile, sowohl die Deutschen wie die russischen, leisteten Unglaubliches an Mut und Todesverachtung und fanden Tod und Verderben in den Reihen der Feinde.

Zurückgebliebenen Schlachten um Warschau.

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet: Es ist nicht leicht, gegenwärtig Warschau zu erreichen. Nur 3000 bis 4000 Soldaten haben in einer Entfernung von kaum 50 Meilen von Warschau aus allen Teilen des Ostreiches nach Warschau gebracht durch die Straßen. Täglich werden von Gensdarmen und Kräfte von Hunderten von Vermundeten eingeträgt, und jedes verfügbare öffentliche Gebäude ist in ein Lazarett verwandelt. Die Zeitungen betreffen meistens nur noch aus einem einzigen Blatte. Hunderte von Familien haben Söhne, Gatten, Brüder an der Front. Polnische Vermundete liegen in den Lazaretten und Namen polnischer Art füllen die Verkleidungen. Das traurige Schauspiel bieten die Bauern, die mit einem Hindel auf dem Rücken umherziehen und ratlos der nächsten Zukunft entgegengehen. Es herrscht tiefes Leid in Warschau.

Moskau, 22. Jan. Der Moskauer Berichterstatter des „Echo“ berichtet: Hunderte polnischer Bauern flüchten in unfriedlichem Zustand und halberverhungert durch die kummlichen und verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählen von schrecklichem Hunger, da es an Lebensmittel fehlt und alles in Trümmer geschossen und verbrannt wurde. Zwischen Warschau und Nowa liegen mehr als 20.000 Flüchtlinge.

Berlin, 22. Jan. Die Warschauer Berichterstatter der Zeitungen neutraler Länder haben Warschau verlassen müssen. Ebenso ist auf Anordnung der Militärbehörde ein Drittel der Zivilbevölkerung entfernt worden.

Russische Berichte.

Petersburg, 21. Jan. Der Generalstab veröffentlicht über die Kämpfe in Polen folgenden Bericht: Auf dem linken Ufer der Weichsel hat der Feind eine Reihe von Angriffen gegen unsere Front ausgeführt. Die feindlichen Streitkräfte umfassen 6 Regimenter. Nach heftigen währenden Sturmangriffen und erbitterten Bajonettkämpfen gelang es den Deutschen, sich eines unserer allerwertvollsten Schützengraben zu bemächtigen. Der Feind unternahm keine Angriffe mit festem Artilleriefeuer aus schweren Geschützen, das sich besonders auf die rechts und links seines eigentlichen Angriffszweckes gelegenen Ortlichkeiten richtete. Bei dem Dorfe Nowo-Pulja gelang es den Deutschen, durch Stappenangriff bis auf 20 Schrit auf unsere Stellungen heranzukommen. Hier wurden keine weiteren Vorwärtbewegungen durch einen Hagel von Handgranaten aufgehalten. Südlich Pincow unternahm der Feind gleichfalls mehrfachen Sturmangriffe, die durch unsere Artillerie abgewehrt wurden. Die Stadt Nowo-Pulja gelang es den Deutschen, durch Stappenangriff bis auf 20 Schrit auf unsere Stellungen heranzukommen. Hier wurden keine weiteren Vorwärtbewegungen durch einen Hagel von Handgranaten aufgehalten. Südlich Pincow unternahm der Feind gleichfalls mehrfachen Sturmangriffe, die durch unsere Artillerie abgewehrt wurden. Die Stadt Nowo-Pulja gelang es den Deutschen, durch Stappenangriff bis auf 20 Schrit auf unsere Stellungen heranzukommen. Hier wurden keine weiteren Vorwärtbewegungen durch einen Hagel von Handgranaten aufgehalten.

Meuterei in der russischen Karpatenarmee.

Aus Ungarn meldet die Pesther Zeitung „Eszet“: Nach vertrauenswürdigem Meldungen ist in der russischen Karpatenarmee ein erster Meuterversuch entdeckt worden. In Obam bauer eines Infanterieregiments und eines sibirischen Regiments trug insgesamte Vorbereitungen zur Empörung. Man fand bei ihnen Tausende von Proklamationen in russischer und russischer Sprache, welche von dem Völkerverbünd des heiligen Krieges Mitteilung machten. Das sibirische Regiment wurde in gelochten Wagen genau abgeführt abgeführt, die Infanterien wurden bei Eszest bestimmt.

Der türkische Feldzug

Der Bericht des türkischen Generalstabes.
Konstantinopel, 22. Jan. Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptkräfte der Russen, denen es wie gemeldet, gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, ziehen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgen den Feind. Am 21. Januar verließen eine russische Streitkräfte unter dem Kommando von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Kozova befanden, wurden aber vollständig besiegelt und gezwungen, sich bei großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Neutralen.

Die amerikanisch-englische Auseinandersetzung
sieht noch immer in Vordergründe des Interesses. Der Zimmermann Wilson kann offenbar noch immer England gegenüber feierlich Midgard aufrufen. So z. B. teilte das Staatsdepartement den Eigentümern der „Dacia“ den Entschluß Englands mit, das Schiff zu beschlagnahmen, falls es ausfährt. Die Eigentümer erwiderten, das Schiff werde dennoch fahren, um eine grundsätzliche Entscheidung des Prisenengerichts herbeizuführen.

Diese erwiderte Festigkeit der deutschen Interessenten bringt das kopflose amerikanische Staatsoberhaupt in ein ergößliches Dilemma. Die Deutschamerikaner verfahren offenbar nach einer wohlbedachten Methode und es ist unzweifelhaft, daß die öffentliche Meinung in Amerika durch eine Beschlagnahme der Dacia in eine ungeheure Erregung geraten würde, was eben auch beweist wird. Diese Angelegenheit ist daher von einer gar nicht zu überschätzenden Bedeutung.

London, 22. Jan. Die „Times“ meldet aus Washington vom 20. Januar: Die Newyorker Blätter beschäftigen sich mit der „Dacia“-Frage, worin „Sun“ und „Newyork Herald“ England Recht geben. Der Korrespondent der „Times“ jedoch sagt hinzu:

Diese Proklamationen können nicht als ein Bild der amerikanischen öffentlichen Meinung genommen werden. Der Westen müsse erst gebildet werden. Dieser fimmere sich weniger um das Völkerrecht, als um die Unverletzlichkeit des amerikanischen Handels und die amerikanische Flagge. Herrmann Blicher schreibt in der „Zeitung“: Washington sagte die Geschäftsleute die zur Beurteilung des europäischen Krieges unermüdlich ist. Die Geschäftsleute werden jedoch der Tatsache bewußt sein, daß die Würden des Unglücks, die ihnen auferlegt werden, von Großbritannien herkönnen und das Washington stillschweigend zustimmt. Ich glaube, wie ich die Amerikaner kenne, daß sie sich diese Behandlung weder seitens London noch Washingtons lange gefallen lassen werden. Eine solche Politik schlägt zu unermesslichen Nachteilen aus. Wir müssen fest bleiben und unsere Schiffe, wenn nötig in Begleitung von Kreuzern, nach den neutralen Ländern schicken, um das Recht zu erzwingen, die Meere zu befahren und mit neutralen Ländern Handel zu treiben, wie es uns beliebt.

Die Interpellation Mann in Washington.

Washington, 22. Jan. Im Repräsentantenhaus verlas der Führer der Opposition, Mann, einen Ausspruch Chicagoer Journalisten von Bord des holländisch-amerikanischen Dampfers „New Amsterdam“, die sich darüber beklagten, daß der Dampfer angehalten worden sei, um die russische Regierung angehalten und durchsucht worden sei. Unter anhaltendem Beifall erinnerte Mann an den Krieg von 1870, wo der amerikanische Staatssekretär sich die französischen Kreuzer vor der amerikanischen Küste gegewissen habe. „Wie erfrischend wäre es“, sagte Mann, „zu den Tagen dieses Jahres zurückzugehen, wo wir hervorgegenug hatten, den Kreuzern zu sagen, ihre Kriegsschiffe unfernen Küsten fernzuhalten, und sie hielten sich fern. Wir sind neutral, haben jedoch einige Rechte und müssen auf Achtung dieser Rechte bestehen.“ Die Londoner „Times“ glauben nach den Ausführungen Manns schickten zu dürfen, daß englischfeindliche Folgen sich einstellen.

Neue Beschlagnahme eines amerikanischen Dampfers.

Washington, 22. Jan. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der amerikanische Konsul in Bremen droht, daß die Bemannung des amerikanischen Dampfers „Grenobler“, der eine Ladung Baumwolle mit sich führte, in Paris eingekerkert worden ist. Man wußte in Amerika nicht, daß sie inhaftiert war. Die Regierung erwartet nähere Mitteilungen, um ihre Haltung danach einzurichten.

Italienische Frachtkontrollen.

Von den, 22. Jan. Am Tage verläuft, daß die italienische Regierung 200 Dampfer für dringende Transporte von Weizen und Kohle nach Italien sucht.

Ausweisung eines italienischen Konsuls in Lüttich.

Der belgische Konsul in Maastricht berichtet dem „Tag“ zufolge nach Maastricht an die Familie des italienischen Vizekonsuls in Lüttich Filippo Greppi, daß dieser am 11. Januar in seiner Wohnung von den Deutschen verhaftet wurde. Eine telegraphische Anfrage des Maastrichter Deputierten Gamberotta an den Minister des Äußeren beantwortete dieser wie folgt: Filippo Greppi ist tatsächlich unter der Beschuldigung der Übertretung der Verfügungen der belgischen Militärbehörden verhaftet worden. Die königlichen diplomatischen Vertreter in Berlin und Brüssel verwenden sich für seine Freilassung. Greppi, 30 Jahre alt, wurde in der Nacht des 11. Januar in Lüttich gefangen genommen. Der italienische Vizekonsul Greppi in Lüttich hatte sich in der Nacht des 11. Januar in Lüttich gefangen genommen. Der italienische Vizekonsul Greppi in Lüttich hatte sich in der Nacht des 11. Januar in Lüttich gefangen genommen. Der italienische Vizekonsul Greppi in Lüttich hatte sich in der Nacht des 11. Januar in Lüttich gefangen genommen.

heimselig den Privatbriefverkehr mit Angehörigen der belagerten Armee vermittelte. Greppi wurde durch selbstgebrachtes Urteil des Gouvernements Mitleid, vom 18. Januar zu 2 Monaten Festungshaft verurteilt. Aus Mitleid an die befreundete italienische Bevölkerung hat der Generalgouverneur in Brüssel dem Beurlaubten die Strafe im Gnadeweg erlassen. Greppi ist seines Amtes entbunden worden und hat Mitleid und belagertes Gebiet so gleich verlassen.

Die Haltung Rumäniens.

Rotterdam, 22. Jan. Eine Rotterdamer Persönlichkeit, die Gedächtnis halber in Rumänien weilte und mit den dortigen führenden Kreisen in Verbindung trat, teilte mit, daß ihrer Beobachtung nach die Haltung Rumäniens immer noch unbestimmt sei. Eins sei nur sicher, daß es keine Politik anzupassen beabsichtigt. Die Frage, wie die rumänischen Militärbehörden zu erneuern seien, bedürfe noch der Klärung; vielleicht werde man versuchen, Munition aus Amerika zu beziehen. Allerdings glaube der Gewährsmann zu wissen, daß die rumänischen Bauern Siebenbürgens sich als ungarische Staatsangehörige sehr wohl fühlten und gar nicht den Wunsch hätten, von Ungarn losgelöst zu werden, weil ihre wirtschaftliche Lage den Bauern in Rumänien gegenüber, welche nicht unbedeutende Steuern aufzubringen hätten, jetzt weit günstiger sei.

Rumänien verkauft Buzina an die Entente.

Bukarest, 22. Jan. Der „Minerul“ veröffentlicht eine Erklärung des Abgesandten der Union des Ministern, die behauptet, daß das rumänische Buzina, damit es nicht in die Hände der Deutschen fiele, veräußert und auf Kauf und Verkauf wurde. Der Vertrag mit Frankreich sei von dem belagerten Frankreich in Bukarest unterzeichnet. „La Politique“, das Organ der Arabier, bemerkt dazu, daß dieser Vertrag nicht nur im Namen Frankreichs, sondern von der Tripartitente gemeinsam abgeschlossen sei.

Die Haltung Rumäniens ist ebenso wie diejenige Italiens noch wie vor zweifelhaft und beeinflusst auch die Haltung Bulgariens. Es wird die Zukunftsinfrage der deutschen Politik sein müssen, gegen diese unruhigen Stimmungen zu schaffen, die es ihnen schließlich machen müssen, durch eine Veräußerung des rumänischen Gebietes, um die rumänischen Interessen zu wahren. Jedenfalls haben die Centralmächte kein Interesse daran, die Machtmittel früher politischer Sphäre noch zu härten. Zugewandtes Vertrauen in die künftige Haltung Rumäniens würden wir deutscherseits für einen Fehler halten.

Ein englischer Zweidecker auf fohlanisches Gebiet.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Demerston nachmittags ließ ein Zweidecker (Kormen) eine Bombe auf das fohlanische englische Gebiet in der Dänische (holländische Gebiet) fallen, die explodierte, aber keinen Schaden anrichtete. Der Missethäter ohne Zweifel ein Engländer gewesen, da nur das englische Boot die Form-Zweidecker besitzt.

Sticht von Engländern aus dem Internierungslager.

London, 21. Jan. Einer der aus dem holländischen Internierungslager in Groningen geflüchteten englischen Offiziere, Unterleutnant Wood von der freiwilligen Marinebrigade, ist mit drei Kameraden in England angekommen. Alle vier sind aus dem Internierungslager in Groningen ausgebrochen. Sie erklären, daß sie nichts darüber sagen könnten, wie sie die Freiheit erlangt haben, da sie dadurch andere Leute, die ihnen zur Flucht verholfen haben, compromittieren würden.

Derschiedene Nachrichten.

Ein Verkauf des Prinzen Joachim. Prinz Joachim von Preußen wird morgen einen 14tägigen Urlaub nach Baden-Baden antreten, um sich von einer fieberhaften Überdosis an Frankfurter und hiesiger Luft zu erholen.

Das Oberkommando in den Marken.

Das Verbot des Oberkommandos betreffend die Veräußerung von Deden wird dahin eingeschränkt, daß von jetzt ab die Veräußerung von Deden an Militärpersonen zur Zedung des eigenen Bedarfs gestattet ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Neue Beschlüsse des Bundesrats.

Eine vorübergehende Einfuhrerleichterung für Fleisch ist vom Bundesrat verhängt worden. Durch diese Anordnung wird, wie verlautet, bewirkt, dem deutschen Bedarf an Fett eine Hilfsquelle dadurch zu eröffnen, daß die Einfuhr von Moseheit, also von noch nicht zubereitetem Fett, erleichtert wird. Auf Grund des Fleischbeschlusses ist derartiges Fett genehmigt als Fleisch gleich zu behandeln, von der Einfuhr demnach ausgenommen. Das erzieht unter den obwaltenden Verhältnissen möglich, da Deutschland im Durchschnitt 1 1/2 Millionen Doppelzentner Fett jährlich aus dem Ausland bezieht, für deren Ausfall — soweit die transatlantischen Zufuhren in Betracht kommen — teilweise Ersatz sich schaffen ließe, wenn das Moseheit aus anderen Nachbarländern eingeführt werden würde. Die Einfuhr erzieht unbedenklich, da das Moseheit in unverarbeiteter Form als Nahrungsmittel nicht verwendet wird.

Böhme aus Hercegovina. Mehrere Handelskammern haben es an sich genommen, die erziehtermaßen für die von ihnen ausgehenden Arbeiten in die vorläufigen Böhme aus Hercegovina, das für die Erziehung von Militärlieferungen erforderliche Zeugnis über die Zuverlässigkeit zu erteilen. Die Angelegenheit hat nun auch die böhme Anstaltsbehörde beschäftigt, und der preussische Handelsminister hat den Standpunkt der betreffenden Handelskammern vollkommen gebilligt und zugleich sämtliche Handelskammern Preussens angewiesen, in gleicher Weise zu verfahren. Damit ist eine einheitliche Regelung geschaffen, so daß Bewerbungen um Hercegovina, von veränderter ausgeschlossen sind. Die nächsten Grundzüge sollten auf alle böhme in Lieferungen zu verwenden finden, wodurch besonders in der Zukunft der großen Mischungen wirksam begegnet werden würde.

Aus Stadt und Umgebung

* Nach Mitleid, 120 Kanonikente, die sich freiwillig nach Mitleid gemeldet haben, sind heute Nachmittag 8 Uhr nach Verabredung durch den Detailions-Kommandeur, Major v. Peterdorski, nach dort abberufen. Die Detailionsmusik und eine große Menschenmenge gaben den Scheidegesang, die mit Blumen geschmückt waren, zum Abschied das Geleit.

Bunte Zeitung.

Engländer, eine plündernde Räuberbande.

Es ist immer interessant, in Zeiten, wie wir sie heute erleben, einmal im Buche der Geschichte nachzublättern, was unsere Feinde in anderen Zeiten gedacht und geschrieben haben. Die deutsch-feindliche Satzung der „Times“, die ja heute zu den größten Feindfeindern gehört, ist sich gleich geblieben. Schon seit der Gründung dieses Blattes war ihr Hauptziel die Beschimpfung Preussens-Deutschlands, über welche Aufgabe alles andere in den Hintergrund trat und noch heute tritt. Schon damals gab sich die „Times“ den Anschein, als ob sie die Ansichten und Absichten der Regierung verträute, was ja bei der jetzigen Regierung auch wohl der Fall ist. Doch man aber in englischen Regierungskreisen nicht immer so dachte, beweist ein interessantes Dokument aus der Zeit der Königin Viktoria, die damals folgende Erklärung erließ:

Windorf-Gasse, 25. October 1861. Die Königin hat lange mit ihrem Bedauern die fortwährenden Bemühungen der „Times“, welche die britische Presse anführt, gesehen, als diese angegriffen, in den Schmutz zu ziehen und zu beleidigen, besonders Preussens-Deutschlands, über welche Aufgabe alles andere in den Hintergrund trat und noch heute tritt. Schon damals gab sich die „Times“ den Anschein, als ob sie die Ansichten und Absichten der Regierung verträute, was ja bei der jetzigen Regierung auch wohl der Fall ist. Doch man aber in englischen Regierungskreisen nicht immer so dachte, beweist ein interessantes Dokument aus der Zeit der Königin Viktoria, die damals folgende Erklärung erließ:

„Der Brotgetreide verüffert, verüffndigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!“

Deutsche Herrenmode.

Modentendenz, die neulich in Frankfurt a. M. zum Vorschein trat, gründeten, nachdem eine Kommission die Vorarbeiten erledigt hatte, einen Verein mit dem Namen „Deutscher Herrensinn“. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin. Erster Vorsitzender ist Herr Lucas (Berlin), zweiter Vorsitzender Herr Maurer (Berlin), Beirat Herr Winkler (Berlin). Die Bemühungen der Kommission, auch für die Damenten eine Grundlage zur Delegation und Wirtlichkeit zu schaffen, müssen verfehlt werden; es ist aber in Aussicht gestellt, demnächst eine größere Versammlung einzuberufen, zu der auch die Damentensneider-Gesellschaft hinzugezogen werden sollen.

Ein Landungsversuch in Irland. Emacht über die unehrbaren Härten der englischen Regierung, hat Irland im Jahre 1776 durch einen seiner Vorfahren, Wolfe Tone, in Paris die Hilfe des französischen Direktoriums anzufragen. Die junge französische Republik, die auf die irische Union, die zum ersten Male Protestanten und Katholiken vereinigte, eine unerwartete Unterstützung zu finden, und sie beauftragte einen ihrer jüngsten und fähigsten Generale, Jacques Duche, mit der Landung in Irland. Am 15. Dezember fand die französische Flotte, die Irland mit dem Namen „L'Amiral“ bezeichnet, in der irischen Bucht an. Die irische Bevölkerung, die über 200000 Soldaten verfügte, in See, und England hob sich von der fürchterlichen Gefahr bedroht. Bevor es zu einem Seesturm kam, wurde die französische Flotte durch schwere Stürme zertrümmert, und ihre Reste mussten verstreut nach dem britischen Küsten zurückziehen. Die irische Bevölkerung aber gab keinen Kampf gegen ihre gewaltthätigen Unterdrücker noch nicht auf. Der Bund der Vereinigten Iren war zu einer immer härteren Macht angewachsen, und im Frühjahr 1798 sollte auf Befehl des Dubliner Direktoriums die allgemeine Erhebung in Irland stattfinden. Die Franzosen konnten sich der verprochenen Unterstützung nicht rechtzeitiger einstellen, erst im Anbruch des Jahres landete eine französische Abteilung von nur 1500 Mann unter General Humbert in der Bucht von Malaga und überwältigte ein Korps von 4000 englischen Soldaten, das sich ihr entgegenstellte. Sie konnten sogar noch längere Zeit einer Armee von 3000 Mann unter Lord Cornwallis Widerstand leisten, ehe die letztere keine Truppen zur Übergebe gezwungen wurde. Damit war die Verwirrung Irlands von englischer Hand endgültig mitleidlich, und erst nach mehr als hundert Jahren dürfen im Lande Irlands die alten Hoffnungen wieder aufleben.

Letzte Depeschen

Erfolgreiche Angriffe in Polen.

Großes Hauptquartier, 23. Januar. (Westeu.) Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Guntz und Ledziska Bomben ab. Zwischen Souain und Berthez, nördlich des Lagers von Chalons, griff der Feind gestern nachmittags an. Der Angriff brach in mehreren Feuer zusammen. Der Feind stieß in seine Reihen ein. Am Morgen wurde erobert untere Truppen bei Fontaine la Mitte eine feindliche Stellung, machten drei Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und es wurden vier Maschinengewehre, Nordwestlich Fontaines wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgelehnt. Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung anderer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. d. M. 7 Gefangene und ein Maschinengewehr abgenommen. Bei Wissembach wurden Alpenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe auf Hartmannsweiler Kopf blieben erfolglos. (Osteu.) In Ostpreußen nichts Neues. Im nördlichen Polen in der Gegend Przasnysz wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Linow und Gonske wurden die Russen hinausgeworfen. Schwärzere auf Spitalburg vorgeschobene russische Abteilungen wurden zum Rückzug gezwungen. Unsere Angriffe gegen den Sucha-Borschni schreiten fort. In Gegend Hava und Sucha-Borschni lebhaftes Artilleriekampfe. Oberste Heeresleitung.

London, 23. Jan. Einige Luftschiffe, man weiß nicht wieviel, flogen gestern Abend 10.30 über Cromer in der Richtung nach dem Innern des Landes.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. Jan. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr. Südlich von Verdun wurde der Feind größere Tätigkeit als in den letzten Tagen. An der verangenen Nacht herrschte ein wenig intensives Geschütz- und Geschützfeuer im Gebiet des Waldes St. Marc. Eine feindliche Batterie sehr lebhaft angegriffen. In Fontaine Madame und an dem Marie Therese benannten Schanzwerke südlich von Fontaine Madame wurde der Feind nach zwei fähigen Gegenangriffen unserer Truppen zurückgeworfen. Beim Schanzwerk Marie Therese dauerte der Kampf den ganzen Tag an. Er wurde heftiger als bisheriger Energie geführt. Bei Eintritt der Nacht waren alle unsere Stellungen besetzt. Die vom Feinde unternommenen Nachstöße im Gebiet von Hartmannsweiler Kopf blieben erfolglos. Den letzten Nachstößen zufolge dauerte der Kampf fort.

Gemeinsame 15-Milliarden-Anleihe der Entente-mächte.

Genève, 22. Jan. „Echo de Paris“ meldet, daß die finanzielle Zusammenwirkung der Entente-mächte besser zu organisieren, die Finanzminister Bank (Frankreich), Lloyd George (England) und Ribot (Frankreich) zu einer kurzen Konferenz in Paris zusammenkommen werden. Der „Gaulois“ behauptet, daß der Zweck der Zusammenkunft die Auflegung einer gemeinsamen Anleihe in Paris, London und Petersburg sein soll. Die Anleihe soll 15 Milliarden betragen, und der Betrag soll nach den Bedürfnissen verteilt werden. Die Zeichner sollen damit eine bestimmte Garantie erhalten. Daraus ist deutlich ersichtlich, daß Ausland und Frankreich ihren Kredit und ihre Finanzkraft so gering einschätzen, daß sie sich Hilfe suchend an Englands Kredit wenden.

Die es mit England selbst steht, beweist folgende Meldung des Londoner „Standard“:

Durchstrecken zwischen der englischen Regierung und der Londoner Wertpapierkommission Verhandlungen, um die festgelegten Mindestpreise der an der Londoner Börse gehandelten Staatspapiere und englischen Anleihen mehr oder weniger erheblich zu ermäßigen, um die Mindestpreise den wirklichen, unter der sonst geüblichen Marktbedingungen mehr anzupassen.“ (Einwände sind aber beweisend, daß sich England auf diesen Finanzkommunikations einläßt. D. Red.)

Wie der „Turward“ vertrieben wurde.

Rotterdam, 22. Jan. Der von einem deutschen Unterseeboot vertriebene englische Dampfer „Turward“ hatte eine Ladung von 200 Tonnen Kohlen, 228 Tonnen Malz, 50 Tonnen Guano, 200 Tonnen schwefelhaltiges Ammoniak, 83 Tonnen Eisen, 200 Tonnen Garne und 118 Tonnen Schlagschiff. Der Kapitän erwiderte, daß er zuerst einen Versuch machte, mit voller Kraft fortzulaufen. Das Unterseeboot forderte ihn wiederholt, zuletzt mittels Raketen, auf zu stoppen, worauf er belegte. Der deutsche Kommandant forderte den Kapitän auf, einen Offizier mit den Schiffsvorgängern nach dem Unterseeboot zu schicken. Zwei deutsche Matrosen kamen nun an Bord des „Turward“ und ließen sich eintrassen, um in 20 Minuten nach dem Verstummen der Vermutung 10 Minuten Zeit gegeben hatte, das Schiff in der Bucht zu verlassen, schleppte das Unterseeboot sie nach einem Aufschrei. In einiger Entfernung hörten die Matrosen dann, wie die Bomben explodierten und das Schiff unterging. Es war aber zu dunkel, etwas zu sehen.

Ein neuer Unterseeboot-Erfolg?

Mailand, 23. Jan. Der am 26. Dezember mit einer Besatzung von Newcaastle abgefahrte englische Dampfer „Glenarvon“, der am 7. oder 8. Jan. in Genua eintraffen sollte, ist bisher nicht eingetroffen, und man befürchtet, daß er entweder havariert ist oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Der heilige Arica in Marokko.

Konstantinopel, 23. Jan. Wie Taswir-i-Ceflar erzählt, haben die Franzosen nach Befehl von Des durch marokkanische Stämme, die unter dem Befehl von Abdul Malik stehen, bei diesem wiederum Schritte unternommen und ihm den Königstitel angeboten. Abdul Malik habe geantwortet, daß er ohne den Befehl des Kaisers von den Feindlichen Kriegern nicht ablassen könne.

Die Leiden der Engländer in den Schützengräben.

Kopenhagen, 23. Jan. Nationalintendant meldet aus London: Ein englischer Leinwandoffizier, der verwundet aus den Schützengräben nach Vron kam, berichtet: Unsere Soldaten leiden furchtlich. Außer göttlichen Erkränkungen kamen auch viele Fälle von nervösem Zusammenbruch vor. In der letzten Zeit sind Verwundungen durch Granaten weniger häufig vorgekommen. Unzweifelhaft steht aber fest, daß die Soldaten sehr unter dem Mangel an den neuen Schützengräben leiden.

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten.

Ämtliche Anzeigen.

Auf Grund von § 9 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmaß von Roggenmehl vom 5. Januar 1915 (RGBl. S. 3) erlasse ich unter Aufhebung der Erlasse vom 2. November, 10. und 13. Dezember 1914 (Zb. 12 296, 14 066, 13 702) folgende Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung:

1. Die Ausmahlung von Weizen wird in der Weite zugelassen, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 80 vom Hundert durchgemahlen ist, ein Auszugsmehl bis zu 10 vom Hundert hergestellt werden darf.

2. Das Verhellen von Auszugsmehl bei der Ausmahlung von Roggen ist nicht gestattet.

3. Die Vorschriften der Verordnung, daß zur Herstellung von Roggenmehl der Weizen mindestens bis zu 82 vom Hundert und zur Herstellung von Weizenmehl der Weizen mindestens bis zu 80 vom Hundert durchgemahlen ist, gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden-, Lohn- und Zehntmüllern zu beachten. Dem Verlangen der Kundenschaft nach Herstellung von weniger durchgemahlenen Mehlen und nach gleichzeitiger Aufhellung einer entsprechend größeren Kleinmenge darf nicht entgegen werden.

4. Die Ausmahlungsvorrichtungen sollen auch dann, wenn gemittelt Getreide vermahlen werden soll, so muß Roggen, der etwa mit Gerste gemischt ist, mindestens bis 82 vom Hundert durchgemahlen werden.

5. Auf die Durchführung der Vorschriften über das Ausmaß des Getreides und der in § 5 der Verordnung enthaltenen Vorschriften, daß Weizenmehl (mit Ausnahme des Weizenauszugsmehls) nur in einer Mahlung abgegeben werden darf, die 90 Gewichtsteile durchgemahlenes Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält, müssen die Mühlen durch die Disziplinärbehörden sofort überwacht werden. Dabei sind, soweit möglich, zur Unterstützung der Polizeibeamten besondere Sachverständige gemäß § 6 der Verordnung heranzuziehen. Bei der Bestellung von Sachverständigen, die zur Überwachung der handwerksmäßig betriebenen Mühlen (also im allgemeinen der Mühlen, die nicht mehr als 5 Tonnen Getreide täglich vermahlen können) herangezogen sind, empfiehlt es sich, die Hilfe der Sandverfälscher in Anspruch zu nehmen. Die Sachverständigen für die Überwachung der größeren Mühlen sind tüchtig mit Hilfe der Sandverfälscher zu bestellen.

Wegen der Bezeichnung von Stellen, denen die bei einer Befichtigung entnommenen Proben zum Zwecke wissenschaftlicher Untersuchungen vorzulegen sind, falls die den Sachverständigen mögliche Prüfung zu keiner Befreiung führt, behalte ich mir weitere Mitteilung vor.

6. Im Sinne von § 5 Abs. 2 der Verordnung ist unter Weizenmehl, das bei Antritt der Verordnung im freien Verkehr des Inlandes war, alles Weizenmehl zu verstehen, das bis zum Ablauf des 10. Januar hergestellt ist und sich im Besitz von Mühlen, Sädlern, Verarbeitern usw. im Inlande befindet. Solches Mehl darf auch nachher ungemischt abgegeben werden. Mehl, das aus dem Ausland eingeführt wird, darf nicht ungemischt abgegeben werden, ohne daß es auf der Zeitpunkt der Herstellung oder Einfuhr ankommt.

7. Die Unternehmer von Mühlen haben Vereinsnennungen über die Bestände an den Mehlorten anzulegen, die nach § 8, 1, 2 der Verordnung und nach § 11, 2 dieser Bestimmungen in Frankfurt seit dem 11. Januar 1915 nicht mehr hergestellt werden dürfen.

Die Vereinsnennungen sind nach den beigefügten Mustern anzulegen; sie sind für jeden Mühlbetrieb gesondert anzulegen und haben die Vorräte zu umfassen, die in dem Betriebe selbst oder in sonstigen eigenen oder gemieteten Räumen und Silos lagern. Die Vereinsnennungen sind durch Eintragung der Abände an dem lautenden zu ergänzen.

Sie haben zu enthalten:

- a. eine laufende Nummer,
- b. Firma oder Vor- und Zuname des Empfängers,
- c. den Ort,
- d. das Gewicht des Mehls in Doppelcentnern (100 Kilogramm).

Die Vereinsnennungen sollen den Bestand vom 11. Januar nachweisen; ist dies nicht mehr möglich, so ist der Tag maßgebend, an dem diese Bestimmungen in amtlichen Kreisblatt veröffentlicht sind. Die Bestimmungen sind in dem amtlichen Kreisblatte zu veröffentlichen.

Mehrere für die Landräte und die Polizeiverwaltungen der freigestellten Städte sind beigefügt.

Dr. Sydow

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Mühle Muster I.
zu dem der Roggen nicht bis 82 vom Hundert durchgemahlen werden ist.
Bestand am Abgang.

Nr.	Nr.	Nr.	Name (Firma) d. Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Tungemischtes Weizenmehl Muster IIa.
zu dem der Weizen nicht bis 80 vom Hundert durchgemahlen worden ist (außer Weizenauszugsmehl).

Nr.	Nr.	Nr.	Name (Firma) d. Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Weizenauszugsmehl Muster IIb.
Bestand am Abgang.

Nr.	Nr.	Nr.	Name (Firma) d. Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Sonfiges ungemischtes Weizenmehl Muster IIc.
Bestand am Abgang.

Nr.	Nr.	Nr.	Name (Firma) d. Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Benanntmachung.

Den Societätsmitgliedern soll außer dem höchsten Abfolge von 25 vom Hundert auf das Beitragsverhältnis für das I. Halbjahr 1915 noch ein weiterer Beitrag von 5 vom Hundert gewährt werden. Ausgenommen von diesem weiteren Abfolge sind die Verheirateten, für welche der Beitrag auf mehrere Jahre im voraus vor dem 1. Januar 1914 gezahlt ist, und die mit Privatgesellschaften gemeinschaftlich übernommenen Versicherungen, für welche der wirkliche Beitrag in gleicher Höhe mit dem der Privatgesellschaften schließt. Hiernach lege ich die im ersten Halbjahre 1915 zu leistenden Beiträge für die unter die Aus-

Verantwortlich für die Redaktion: S. P. S. für die Anzeigen: G. P. S., Verlags- und Druck: Verlagsdruck- und Verlagsanstalt S. P. S., sämtlich in Merseburg.

nahe fallenden Vermergerungen auf 70 vom Hundert, für alle übrigen Versicherungen auf 70 vom Hundert des Beitragsverhältnisses fest. Wegen Entscheidung und Mitbestimmung der Beiträge wird von den Herren Kreisverwaltern das Erforderliche veranlaßt werden.

Der Generaldirektor der Land-Feuerzösiät des Herzogtums Sachsen.

Veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß die Debitage noch bekannt gegeben werden.

Merseburg, den 21. Januar 1915.

Der Kreis-Feuerzösiät-Direktor.

Friedrich von Wilmowski.

J. 86.

Benanntmachung.

Am Dienstag, den 26. Januar 1915, abends 8 Uhr, soll im Saal des hiesigen Rathes eine Versammlung zur Förderung der Jugendkompanie für Mägen und Umagend stattfinden.

Ich lade hiermit die in Bismarck, Scheibitz, Peissen, Seegal, Zittel, Coblen, Dejan, Döbentze, Mägen, Eisdorf, Groß- und Kleinmücheln, Geda und Magina an der Jugendpflege interessierten Herren aller Länder, insbesondere die Mitglieder sämtlicher Militär- und Turnervereine, der sportlichen Verbindungen usw. ein, sich an der Versammlung zu beteiligen. Insbesondere soll meine Einladung der Jugend vom 16. Lebensjahr ab und zwar aus sämtlichen obgenannten Ortsteilen

Merseburg, den 20. Januar 1915.

Der königliche Landrat.

Friedrich v. Wilmowski.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Luise mit dem Lehrer Herrn Arthur Richter beehren wir uns anzuzeigen

Hermann Kade u. Frau geb. Anschütz.

Frankleben, den 24. Jan. 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein Luise Kade zeige ich ergebenst an

Arthur Richter

z. Zt. Inf. Reg. 72 Torgau.

Preussischer Beamtenverein.

Montag, den 25. Januar d. J., abends 8 Uhr, in der neuen hiesigen Turnhalle - Wilhelmstraße -

Vaterländischer Abend,

bestehend in Vorträgen, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen unter gütiger Mitwirkung namhafter auswärtiger Kräfte.

Der Vorstand.

Kgl. Doughtnastium.

Unsere Feste des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Dienstag 5 1/2 Uhr statt. Wir laden Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst ein.

Das Lehrerkollegium.



Verein für Heimatkunde.

e. V.

Die Mitglieder sind zu dem vom Preuß. Beamtenverein am Montag, den 25. d. M. in der Turnhalle (Wilhelmstraße) abends 8 Uhr veranstalteten

Vaterländischen Abend

herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthof 3 Linden, Lützen.

Von Sonnabend ab
Bockbier - Anstich

Empfehle ferner Bockbier in Siphons über die Straße
A. Müller.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten. Behandlung kranker Zähne.
Hubert Tolske, in Fa. Willy Mader
Markt 1) Merseburg Telefon 412
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

Möbel
an
O. Scholz Ww.
Merseburg a. S. Gothardstraße 34.
Telephon Nr. 438.

Heirat

Die Eheleute aus besten Verhältnissen wünscht ein handes- und sorgloses zu verheiraten. Ehrenwerf. Verhältnissen. Briefe unter U. B. 5662 an Rudolf Wiese, Halle a. S.

Die Herstellung der Ueberführung über die Sandstraße nach Weigenau im Zuge des Gütergleises Merseburg-Mühlhausen (rd. 550 qm Beton) soll vergeben werden.

Die Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 zur Einsichtnahme aus und können von da auch gegen post- und befristete Bezahlung (einst. Briefmarken) von 1,50 M. (mit Bezeichnung 9,80 M. mehr) bezogen werden.

Angebote sind bis Montag den 15. Februar d. J. vorm. 11 Uhr vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen, nach hier einzulegen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Vertigstellungsfrist 10 Wochen.
Merseburg, den 22. Januar 1915.
Königl. Eisenbahn-Verwaltung.

Evangel. Arbeiter-Verein

E. V.
Die diesjährige Fete des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers soll durch einen Vortragabend am Sonntag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“ begangen werden.

Referent:
Herr Sup. Professor Eithorn.

Unsere wertigen Mitglieder laden wir hierzu freundlich ein. Die Liederbücher bitten wir mitzubringen. Gäste haben wegen Raumangel keinen Zutritt.

Der Vorstand.

.....



Die diesjährige

1. Quartalsversammlung findet Sonntag den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr im „Zwölf“ statt.
Das Direktorium.

I. u. 2. Jugendkompagnie

Sonntag, den 24. Januar 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr, Übung auf dem Kalenberghof. Im Anschluß daran Vespergung der Führer. Das Kommando.

Kriegswesten

warm gefüttert,

bestens bewährt, aus Leder und Seide in eigener Anfertigung.

Ernst Ruffes

Fernruf 421. Merseburg.

Damen-Kleiderstoffe

besonders geeignete Artikel für die

Konfirmation

in sehr grosser Auswahl und infolge frühzeitiger Abschlüsse trotz erheblicher Preissteigerung zu sehr billigen Preisen.

Olto Dobkowitz,

Merseburg. Merseburg.

Empfehle:
Mastrindfleisch, und **frische Wurst**
Ernst Baumann
Fleischermischer.

Merseburg. Gothardstraße.

Frische Rindstadaunen und Suppenfloeken

empfehle
Karl Kellermann,
Fleischermischer.

Merseburg. Gothardstraße.

Frische Rindstadaunen und Suppenfloeken

empfehle
Karl Kellermann,
Fleischermischer.

Merseburg. Gothardstraße.

Frische Rindstadaunen und Suppenfloeken

empfehle
Karl Kellermann,
Fleischermischer.

Merseburg. Gothardstraße.

Nus Stadt und Umgebung

Demstaubhülle. Der Strichabend findet am nächsten Dienstag, den 23. Januar, nicht statt.

Waffenkammern gegen Arisinosot. Der Mobilmachungsamtshaus vom Hohen Kreuz am jedermonat in Stadt und Land Merseburg die Ritt, sich an der in diesen Tagen im deutschen Reich stattfindenden Metall...

Zeitungsbestellungen durch die Heilpost. Das Reichspostamt ist bekannt: Nach den in letzter Zeit gemachten Wahrnehmungen werden Zeitungen für Heeresangehörige bei den Felds und bei den heimischen Verhältnissen mehr und mehr nur noch für einen Monat bestellt.

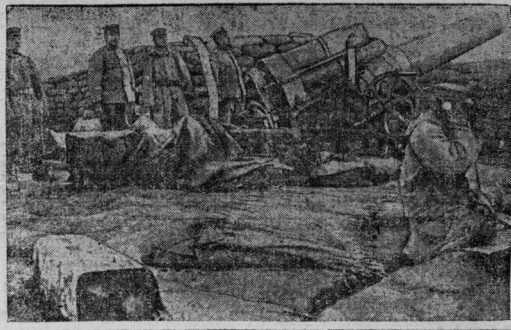
Marine-Junker. In Ergänzung unserer früheren Mitteilung über die Einstellung von Marine-Junfern bei der kaiserlichen Marine wird darauf hingewiesen, daß noch nicht mitzuteilgebrachte junge Leute (Reinmehdner, Elektrotechniker und solche, die in der Funkentelegraphen-Industrie tätig waren) als freiwillige Junker-Telegraphisten bei der 1. Wert-Division und 1. Torpedo-Division in Kiel, sowie bei der 2. Wert-Division und 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven auch ohne vorherige Ausbildung bei der kaiserlichen Marine eingestellt werden können.

Wasserkraft in Ostpreußen. Von jetzt ab können auch Wasserkraften an deutsche Kriegs- und Zivilgefangenen in Japan zur Verfürgung über die Schwelz angenommen werden.

Schloß. Am 22. Jan. Den Selbstmord von Walter Land fand der Kanonier Ernst Hansen von hier im Reserve-Feld-Regt. Nr. 7. 6. Batterie bei Rowoun in Frankreich am 12. d. M. 14. hinterließ eine Hinterlassenschaft von 1000 Mark. Der für die höchsten Amtsbezug bestellte Amtsbienere Graf von hier ist vom Königl. Landrat bestätigt worden.

Frankfurt. 22. Jan. Erfreuen aufgefunden wurde am 19. Januar von Gendarmerie-Magistrat Köhler eine dem Arbeiterhande getriebene männliche Person im ungefähren Alter von 50-60 Jahren. Die Leiche lag im Graben am Wege von Frankfurt am Oden. Die Personalkarte konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Wandorf. 22. Jan. Die Jugendwehren der Gemeinden Wandorf, Kördisdorf und Wandorf, welche von mehreren Herren geleitet werden, machen jetzt Mit-



Eine seltene Aufnahme aus Kiautschau.

welche veranschaulicht, wie sich die Japaner jetzt dort eingerichtet haben. In der Bild zeigt eine neu errichtete schwere Batterie auf einem der Feste, links die gelbe Leuchtenscheinwerfer und vorn rechts ein Japaner am Feldtelefon mit dem Hörer am Ohr, im Begriffe, ein Gespräch aufzunehmen. Zur Veröffentlichung befürwortet genehmigt!

liche Fortschritte. Dreimal wöchentlich ist Unterricht in Feld-Einrichtung von. Des Sonntags Übungsmarsch mit Gepäck. Die Verteilung ist jetzt eine neue. Die besten Mägen sind nun bereits in Besitz der jungen Leute. Man sieht, daß auch die Dorfgemeinden durch die Stadt nicht nachlässig sind.

Wannat (St. Auerfurt). 22. Jan. Auf der Grube 'Leonhard' werden seit einiger Zeit 40 Kuffen als Zinkblei-faugende befristet. Ihre Vorkammern befinden sich unmittelbar an der Vorkammer. Für eine Bewachung tags sowie nachts ist seitens der Grubenverwaltung gesorgt.

Niederelbschan. 22. Jan. Mit dem Eisenwerk 'Kreuz' für Zinkblei vor dem Ende wurde der Bergbauinspektor der Provinz beim 21. Februar-Feld-Arbeitsrat. Der Mann in Vogel, Lindwiler und Antvorscher aus Niederelbschan bei Langfeld, am 3. d. M. ausgeschieden.

Aus Provinz und Reich.

Schaffstädt. 21. Jan. In der Stadtverordneten-Versammlung lag nur eine kurze Tagesordnung zur Beratung vor. Bei der Wahl des Vorsitzenden wurde der Herr Landrat Meißner als Vorsitzender, Gärtnereibesitzer E. Seidel als Schriftführer und Kaufmann Bruno Berger als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Außerdem wurden in sämtlichen Kommissionen die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Von der Revision der öffentlichen Kassen und Armenkasse wurde Kenntnis genommen und dem Sozialreferenten Herrn W. Schumann für die Jahresabrechnung der beiden Kassen pro 1913-14 Entlassung erteilt.

Leipzig. 22. Jan. In einem Grundstück der Johannisstraße war gestern Abend ein Bodenlager von Brand ausgebrochen, zu dem die Feuerwehr herbeigeeilt wurde. Als die Feuerwehr abrückte, erfolgte an der Ecke Johannisstraße-Mühlentor Straße ein Zusammenstoß eines Feuerwagens mit einem Wagen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn. Durch Glasplitter wurden ein Passagier, zwei Frauen und ein Kind verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt. Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen ereignete sich gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr an der Kreuzung der Johannisstraße mit dem Markt, indem ein 8-Wagen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn (blau) mit einem Wagen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn (rot) in den Augenblick zusammenstieß, als letzterer die Johannisstraße verließ, den Markt passieren wollte. Der blaue Wagen fuhr mit voller Fahrt, von der Bremse nicht mehr zu halten, aber in den roten Wagen hinein und brachte ihn zum Entgleiten. Wenn auch die Fahrer beider Motorwagen dabei sterben in Zerknirschung, ist der angerichtete Materialschaden nicht so bedeutend, daß die Fahrt später nicht hätte fortgesetzt werden können. Leider aber sind eine Anzahl Personen, Erwachsene und Kinder, die in dem Wa-

gen saßen, mehr oder minder schwer verletzt worden. Ein Passagier des roten Wagens wurde sogar derart verletzt, daß er in ein Krankenhaus wurde und dort mit dem Bein amputiert werden mußte. In der Leinwandstraße mußten überhaupt nicht weniger als 4 durch den Zusammenstoß verletzte Personen behandelt werden, von denen eine jedoch im Krankenhaus nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht worden ist. Während von den beiden Wagenführern die Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall beizumessen ist, über die Unfall an irgendwelche schuldige Umstände zu überwälzen würde, dürfte die Arbeit eine ungünstige Untersuchung ergeben. Wie wir von anderer Seite erfahren, ist einer der bei dem Unfall Verletzten nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht worden. Es ist ein Arbeiter am U. Eisenbahn, der erhebliche Verletzungen am Kopf davongetragen hat. Lebensgefährlicher Art können diese jedoch nicht sein.

Leipzig. 22. Jan. In der Nacht zum Donnerstag bemerkte ein Schutzmann in der Wartenberger Straße, daß die Leiche eines Parteireisenden eingedrückt war. Da angeblich Einbrecher die Hand im Spiele hatten, lief er einige Polizeibeamte herbei, von denen zwei durch das Fenster in die Bläume, die zu einer Gasbrennstoffkammer gehörten, eintraten, denn man hörte ihnen verärgerte Geräusche. Bei der Untersuchung der Räume fanden die Beamten schließlich einen Mann unter dem Balken liegen, der außer verschiedenen Einbrecherwerkzeugen mehrere Beutel mit Geld und Briefmarken und eine kleine Kiste bei sich hatte. Es war ein 45-jähriger, vielfach vorbestrafter Arbeiter, der durch das eingedrückte Fenster eingeklettert war und die Kasse erbrochen hatte. In seinem Besitze fand man ferner einen goldenen Ring und ein Paar Handschuhstücke, die offenbar auch von Diebstählen herrühren.

Bitterfeld. 21. Jan. Durch Vermittlung des Grafen Solms wird in nächster Zeit auf dem Marktplatz in Bitterfeld ein großer Bismardkum errichtet werden. Der Platz ist herzerregend für dieses Bauwerk geeignet. Er trägt, ganz abgesehen von der Höhe, 100 Meter aus der Höhe heraus. Der Platz kommt der Länge einer Straße von 20 Metern, so daß man eine ausgedehnte Terrasse hoffen kann. Der Turm ist zum größten Teil ein Geschenk des Grafen Solms.

Leipzig. 22. Jan. Dieser Tage ging durch einen Teil der Presse die (von der hiesigen Reichsanstaltstelle als unrichtig bezeichnete) Notiz, die Reichsbank beschlisse alle Goldmünzen auszuräumen und die nicht umgetauschten, also jetzt nicht abgetriebenen, Stücke später nur zu einem erheblich herabgesetzten Preise anzunehmen. Trotz der offensichtlich unrichtigen Mitteilung dieser Meldung verfiel sie ihre Wirkung nicht. Korrespondenten und Geldbesitzer werden bei den hiesigen Banken von zahlreichen Personen ganz erhebliche Goldbestände, Summen bis zu 800 Mark, abgeliefert. Was die eindrucksvollsten Appelle an den Patriotismus nicht bewirken, einer plumpen Falschmeldung, die mit petuniarischen Verleumdungen droht, gelingt es

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreisler.

25) (Nachdruck verboten)

"Oh sie flehen!" hat er inausdrücklich, eine etwa noch nähere Details folgten. Denn diese unerfreuliche Tatsache hatte er nun schon oft kennen gelernt, sobald keine neue Freundin auf die 'Metropole' zu sprechen kam, wurde sie mild und schwermütig. Dann ließ sie nichts dagegen gelten, konnte stundenlang in unentwegter Eifersucht reden und schließlich mitten im Gespräch empor aufspringen und verschwinden, weil es jemanden gab, der andere Hauptstädte auch ganz nett fand. Das aber durfte er heute weniger riskieren als je; denn dieser Abend mußte ihm endlich wichtige Aufklärungen bringen. Und da er nicht der Mann weisheitsreicher Einleitungen war, so löscherte er kurzzeitig zum gleichgültigen Teil der Debatte über.

"Wie geht es eigentlich weiterhin das Aufstiehl im Romantischen?"

Der kleine Göttemann überhörte den milden E. und nach einigem Zögern, ohne seine Stimme zu verhehlen, die Gabel bekommen konnte.

"Das Souper nachher entsprach nicht allzu sehr meinen Wünschen?"

"Oh, im Carlton ist man immer gut!" erklärte sie mit erfreulicher Bestimmtheit.

Ferner habe ich mich im Anschluß daran eine Stunde lang im Admiralspalast anatomischen lassen, weil ich das für die dringende Förderung des Tages erklärte. "Was kaum eine halbe Stunde und nur 'Promenoire' - wo Berlin eine Waise!"

Der kleine Göttemann überhörte den milden E. und nach einigem Zögern, ohne seine Stimme zu verhehlen, die Gabel bekommen konnte.

"Oh - viel mehr! ... gerade jetzt hatte Frau Rita Targolowitz die Kirche erwählt; schon sie zwischen die Lippen und war ihrem Freund einen feurigen Blick zu."

"Verzählt!" sprach sie mit Wärme.

Die Reporterin an bewährten Beziehungen lächelte wiederlich nur auf diesen einen Satz hin und brachte ihn zum Entgehen der Herr von Dürfen nach ab.

Dank; aber las man - ich möchte nicht gern einem jungen Mann ins Ohr sprechen. Außerdem will ich auch ganz wo anders hinaus. Ich meine ... du kümmerst dich endlich deine interessante Disposition fallen lassen und mich über die Gründe informieren, die dich gerade hier in Berlin festhalten."

Ein kurzer scharfer Blick glitt zu ihm hinüber. "Weshalb willst du denn das wissen?"

"Weil ich Ihre Verhältnisse haben muß!" verlegte er kurz. "Und weil ich die Partei solcher Menschen zu halten pflege, deren Lebensregungen mir vertraut sind. Hier haben wir ein passantes Kennzeichen; wir haben manchmal netten Abend gemeinsam verbracht; wir haben uns sogar, da wir einander Gefallen fanden, da wir in vielen unserer Anknüpfungen übereinstimmend besinnen und da wir uns in den kurzen Wochen sehr nahe kamen. Du bist nicht nur eine schöne, sondern auch eine amüsante und weltgewandte Frau."

"Du bist ein richtiger gründlicher denkfähiger Philister!" erwiderte sie in lautmächtigem Ton.

Aber der kleine Göttemann blieb ganz ungerührt. Er meinte mit dieser Rede, daß der deutsche Philister allein schicklich noch nicht, hier; da kommt vor allem nach ein Schuß britischen Argwohn hinzu. Und das beides zusammen bildet eine recht annehmbare Mischung, die nicht ausgespart bekommt. Also nochmals ... damit wir uns nicht ins Uferlose verlieren: was hält dich gerade in Berlin fest?"

Die schöne blonde Frau lehnte sich tief in ihren Korsett zurück, fragte die Dame unter der Brust und lächelte unter halbgeschlossenen Lidern. "Diplomatie."

Drüben in dem bageren Dodegegend regte sich kein

Herr. "Oh ... mein witternder Instinkt fühlte mich doch tatsächlich fast nie; die billige Politik Agentin!"

"Womöglich das wäre nicht laßig! Nein, lieber Freund - ich lege zu großen Wert auf reine Hände und einen guten Ruf. Ich liebe mein Vaterland, ich stelle ihm meine Fähigkeiten zur Verfügung, ich suche ihm zu nützen - aber ich liebe keine Dpferfreundschaft, der ich mir eventuell den Hals brechen könnte."

Allgemach wurde der Göttemann doch nervös. Diese feierliche Art der Konversation brachte ihn nicht schnell genug vorwärts.

Er verließ unmutig; "Entschuldige, aber das ist mir zu hoch. Wenn einer nach allen Seiten hin Mündendank sucht, dann wagt er sich doch nicht mitten ins schärfste Feuer."

"Das tue ich ja auch gar nicht."

"Hilft du dich denn nicht im Einverständnis deiner Regierung hier auf?"

"Sogar auf ausdrücklichen Wunsch!"

"Und deine Mission, dein Auftrag ist diplomatisch?"

"Wie ich bereits sagte, ja ... Nur richtet sich meine Diplomatie nicht gegen den preussischen Staat, nicht gegen die Waffe des Volkes, sondern ..."

"Sondern?" - Ironischer Spott träufelte die Lippen. "... sondern gegen einen einzelnen Menschen; gegen einen alten Mann."

"Wer ist denn das?"

"Ein Welcher großer industrieller Werte."

"Und was willst du von dem?"

"Womöglich Geschäftsmaterial für die kaiserliche Armee. Einmal wäre der Abisjoda umgewandelt. Ah?"

"Wichtiges Geschäftsmaterial für unsere Armee. Wie haben nicht allzuviel Geld, können vorläufig keine neue Anleihe mehr aufnehmen und müßten doch unsere Artillerie vermehren; da wir in absehbarer Zeit mit einem Krieg auf dem Balkan rechnen, durch den wir der Bewerkligung der großartigen Idee näher kommen wollen. Du weißt, welche Bewandnis es damit hat: Wiederherstellung eines autonomen slowenischen Königreichs!"

loft, die verdorbenen Goldstücke hervorzuholen. Eine Feststellung, die untern Zeit nicht möglich ist. ...

Grabenhähnchen, 21. Jan. Heute vormittag mußte ein ...

Koburg, 22. Jan. Die drei belagerten Kuratoren sind aus dem Vorland der Niederfüllbacher Stiftung ...

Wetterbe, 22. Jan. Einen unerklärlichen Verlust hat die Schefflein-Gemeinde auf dem Dreierstein ...

Mannheim, 22. Jan. In der Rheinländer Kasse der Robert Heinrich Vans erlangte sich heute eine ...

Somburg, 22. Jan. Das Schmutzgericht verurteilte den ...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft. Friedrichshafen, den 22. Jan. Auftrieb: 3254 St. Wind ...

tracht kommenden Ermagungen sehr wichtig sind, ist man zu ...

Kriegsallerlei

Prinz Joachim von Preußen auf dem jüngsten Kriegszug. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, ...

Das migerhandene "Zeitung"

Der Obermaier Dichter Adam Karillon hatte sein letztes ...

Alten und Jungen.

Inser Jug ritterte durch ein neutrales Land. In unserem ...

Spione am Zerföhrungsort.

Nach einer Anstaltsführung der Spl. Eisenbahn-Direktion ...

Misses und Gutfas.

Der Krieg hat in England eine unworbergehene und recht ...

Bunte Zeitung.

Das Volksgedicht. In dieser Reichsallmöhe, da wir für unsere ...

deutschen Platte ein Gedicht, das wegen seines wolgigen ...

Verleumdete Wendenbürger! Wer wußte nicht mit wahren, ...

Eine erfreuliche Änderung in der Verpackung von ...

Budweizen als Kriegsgeld. Zu den Vorschriften, die zur ...

Kaufmannsdeutsch. Die Papier-Zeitung bringt das folgende ...

Englische Moral. Für die meisten Menschen ist die Geschichte leicht ...

Das ist ein Wipiel in englischer Moral in französischer ...

Aufruf

an die Viehhalter von Merseburg und Umgegend.

Wir sollen ansehungert werden von unseren Feinden. Um diesen Pläne wirksam zu begegnen, ist es notwendig, daß alles das, was irgendwo zur menschlichen Nahrung dienen kann, sei es unmittelbar, oder nur mittelbar, planmäßig gebraucht und nichts unbenuzt gelassen wird.

In dieser Kenntnis hat der Magistrat beschlossen, die Küchenabfälle, die bisher zum großen Teil weggeworfen wurden, soweit sie verwendbar sind, der Viehfütterung zuwenden, als Futtermittel während des Winterkrieges nur in beschränkter Maße und teuer zu haben sind, weil Kraftfutter aus dem Ausland wenig eingeführt wird und Brotgetreide nicht verfügbar werden darf.

Die Verwertung der Küchenabfälle ist in der Weise gedacht, daß in allen Haushaltungen der Stadt eine reinliche Trennung der als Viehfutter geeigneten Abfälle von dem übrigen Müll stattfindet und das die so gesammelten Futterabfälle in die Hände der Viehhalter gelangen. Dabei sollen von allen Küchenabfällen nur Kartoffelschalen, Kartoffelreie (ohne Setzknollen), Abfälle von frischem Gemüse und etwaige trockene Brotreie gesammelt werden, um ein absolut gesundes und haltbares Futtermittel zu gewinnen.

Die täglich verwendbare Menge von brauchbaren Küchenabfällen beträgt für eine Stadt wie Merseburg schätzungsweise mehr als 10 Tst., sind im Jahre etwa 4000 Tst. Und daß Küchenabfälle in der angegebenen Zusammenfassung auch ein sehr gutes Futtermittel bilden, weiß jeder, der Vieh füttert.

Es liegt daher ebenso sehr im Interesse der Viehhalter wie im allgemeinen Interesse, daß die Küchenabfälle verwertet werden. Zu diesem Zwecke wird ein jeder, der Schweine, Rindvieh, Ziegen, Kaninchen oder Hühner besitzt, und Küchenabfälle verfüttern will, aufgefordert, sich schriftlich oder mündlich beim hiesigen Magistrat zu melden und dabei anzugeben:

1. wie viel Küchenabfälle (nach Pfund bemessen) er täglich haben will, 2. für wie viel Tiere und was für Tiere, und
3. ob er bereit ist, sich regelmäßig selbst die Küchenabfälle aus den Häusern seiner Umgebung abzuholen oder ob er dazu nicht im Stande ist.

Hierbei wird bemerkt, daß diejenigen, welche sich ihre Küchenabfälle selbst abholen, diese vollständig unentgeltlich erhalten und bei der Zuteilung in erster Reihe berücksichtigt werden sollen. Mündliche Erklärungen werden im Magistratsbüro, Rathaus 2 Treppen entgegen genommen.

Merseburg, den 20. Januar 1915.
Der Magistrat.

Wie die Saat — So die Ernte.

Zum Saatwechsel in Saatkartoffeln soll man nur solche aus Sandböden verwenden und vom **Spezialgeschäft** kaufen, denn Saat ist Vertrauenssache. Ich offeriere für Frühjahr lieferbar:

- Frühkartoffeln als Saatkartoffeln,
 - " Ritters wafel Frühblau, (zum diesjährigen Anbau besonders empfohlen)
 - " als Paulsons-Zulineren, " höher in hohen Erträgen.
 - " als Wöhms-Daffia " " " "
 - " als Gumbal-Glita " " " "
 - " als Indurite gelb. " " " "
- Spätere als Bohlmann, " " " "
- " als Eilella, " " " "
- " als Bismarck, " " " "
- " u. a. Sorten.

Offerten zu Diensten, feine Referenzen, umgehende Befestigung ist mir erwünscht.

Oswald Dörner, Zeil 66, Schönfeld (Kr. Merseburg).

Kreisparcasse Merseburg

verleibt Heimspardbüchsen zur Förderung der Sparfähigkeit im Hause unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachbesorger angestossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postfach-Zahlskarte entgegen, wobei dem Absender keine Postkosten entstehen und das Warten im Kassental bei starkem Andrang vermieden wird.

ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags (außer Mittwoch und Sonnabend) von 3 bis 5 Uhr für den Verkehr geöffnet.

führt ihre Heberkässe zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern.

hat über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten, besorgt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparcassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreisparcasse ohne Postkosten und Verlust an Zinstagen für den Sparer

Inventurausverkauf 31. Jan.

bietet Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Lodenmänteln u. Pelierinen, Ulsters, Joppen Westen und Kriegswesten.

Ia. Strapazierstoffe nach Mass Mk. 58,-
Entenplan 4. Ernst Kullies. Fernruf 421.

persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Aufmerksame Bodienung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinon- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grösse Auswahl.

Institut für Zahnleidendes Zahnleidendes Zahnleidendes
P. Reich Laboratorium für Zahnersatz
Merseburg — Karlstraße 11 im Hause der Aombioret Widig

empfehlte sich zur Anfertigung aller Arbeiten auf dem Gebiete der neuartigen Zahnmedizin bei kunstvoller und naturgemäßer Ausführung und bei günstigen Preisen in

Kautschuk- und Gold-Basis: einzelne Zähne und ganze Gebisse, Umarbeitung schiedl. sitzender Gebisse, Reparaturen

Goldtechnik: Brücken mit auswechselbaren Zähnen bei welchen Reparaturen ohne Abheben der Brücke vorgenommen werden können, Goldkronen, Stützabzahn mit Wurzelzellen (Ringkronen)

Plombieren in Gold, Porzellan, Amalgamen etc., Reinigen der Zähne

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung

Richten schielstehender Zähne

Sprechzeit: täglich 9—6 Uhr.

+ **Magerkeit** **+**

Schöne volle Körperformen, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient-Kraftpulver „Büsteria“, gas. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6—8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftmittel für Kolonialisirten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel. Unzählige Dank-schreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewohnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand liess jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Übernährmittel. — H. B., Frankfurt a. M., schreibt u. a.: Noch 6 Kart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblühende Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körpergröße, bin Ihnen äusserst dankbar. — Karton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Kart. 5 M. Postanw. od. Nach-Porto extra.
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 332, Balowstr. 84.

Kaisergeburtstagsgeschenk für die Feldtruppen.

Mit Zustimmung seines Höheren Protectors Seiner Kaiserlichen und Königl.lichen Hebel des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen hat der Kaiser Wilhelm-Dank sofort nach der Mobil-machung die Vergütung der Verwundeten und der Feld-truppen mit Verleih übernommen.

Jetzt hält das Kriegsministerium eine ausgiebige Zuweisung geeigneten Verleihes und besonders von Kriegskarten an die im Felde stehenden Truppen für durchaus erwünscht und ist damit einverstanden, daß diese Aufgabe vom Kaiser-Wilhelm-Dank im Wege des Verleihes beendigt wird.

Der Kaiser-Wilhelm-Dank bietet die Zeitungen, für diese Zwecke, d. h. für seine Kaisergeburtstagsgabe für die Feldtruppen, eine Gesamm-lung zu veranstalten, die am 25. ds. M. abgeschlossen wird, damit das Ergebnis seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchster Befriedigung zu Tage gefördert werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese Kaisergeburtstagsgabe für die Arme Beiträge anzunehmen und bitten unsere Leser, durch rege Beteiligung zu helfen, unserem Kaiser und unseren Tapferen im Felde eine recht große Freude zu bereiten.

Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt).

In meiner 18 Morgen grossen Handelsgärtnerei kann zu Herrn d. J. ein guterzogen, williger und gesunder

Lehrling
aus guter Familie unter günstigen Bedingungen eintreten. Derselbe erhält eine gründliche Ausbildung in den wichtigsten Fächern des Gartenbaus. Es werden betrieben: Ausgedehnte Topf- und Freiland- sowie Zierpflanzenkulturen, Treiberei, Landwirtschaftsgärtnerei, Bienenerei und Dekoration, Versand usw. Angebote an **Albert Trebsch, Merseburg, Nordstr. 2. Fernruf Nr. 10.**

Kartoffeln, Getr., Strohh., Gemüße und alle landw. Produkte taugt gegen Halle Hartung, Radewell, Hauptstr. 51a.

75.000.— Mk.

sollen in verschiedenen Posen auf gute erste Hypothek zu unserem meistentens günstige durch mich angeschaffen werden.

B. J. Baer, Bankgeschäft Halle a. S.

1 Wohnung, 3 Stuben und Küche, zum 1. April 1915 zu vermieten und zu beziehen. **Leuener Str. 24, 1 Tr. links.**

Gesucht

in eine häusliche Landwirtschaft baldigst ein Mann, der in allen Arbeiten helfend einsteigen kann, um den Wirtschaftler zu entlasten. Nüchternheit, Fleiß u. Ordnungsliebe, Verbindung. Kom nach Ueber-einstimmung. Auskunft gibt die Expedition des **Merseburger Tageblattes.**

Zum sofortigen Eintritt werden

tüchtige Sattler, Tapezierer und Schuhmacher

f. Sandbararbeiten an Tornituren bei gutem Lohn gesucht. Gehälter Buschdreier-Entgeltgeschäft vorm. Gustav Brüggel, Leipzig-9.

Tücht. Prov.-Reis. u. Vertreter f. allerorts gegen hohe Prov. **Hartung, Radewell,** Hauptstr. 51a. part.

Suche einen Sohn achtbarer Eltern zum 1. April als **Lehrling.** **Fr. Wegner,** Maschinenfabrikmeister, Karstr. 8.

Suche für Eltern einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Richard Müller,** Bädereimr., Salsendorf.

Gärtner-Lehrling sucht Eltern unter günstigen Bedingungen bei Familien-Anschluß. **Wih. Brauns,** Gärtner, Bad Nauheim.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen zum 1. April gesucht. **Otto Bretschneider,** Eisenwarenhändler.

Gebrauchter **Aiderichbraun** u. Weisfisch zu kaufen gesucht. Ethern unter **Aiderichbraun** an die Exped. dieses Blattes.

Schöne gebrauchte Pianos zu verkaufen bei **Rudolf Meckert,** Döberitzstr. 11.

Einige gute **Legehennen** zu kaufen gesucht. Angebote unter **„Hühner“** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1 Barrel Cylinderöl ca. 200 Kg. habe abzugeben. Offerten unter **„Cylinderöl“** an die Expedition des Merseburger Tageblattes.

Ein fast neuer **zweipänniger Lastwagen** zu verkaufen **Ellerbach Nr. 5.**

Makulatur

biligt zu haben im **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).**

igen
ich
mit
wid
Dih
weid
die
Wid
von
tren
wird
mehr
feine
idger
dens
zur
Dugo
in
ante
ohne
unle
Wie
berli
h in
über
aufso
ordo
durch
stet
Gesi
näm
amar
liche
nlich
dau
üb-
o. S.
unter
Julah
haupt
it, zu
der
Ber-
foter
in

DFG

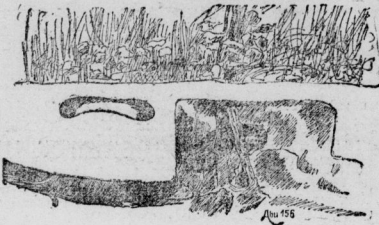
Hof-Garten- und Hauswirtschaft.

Kriegsgemüsebau.

Der Plan Englands Deutschland gleich einer belagerten Festung anzuhängen, ist angelehnt unserer guten Ernte als gehehrt anzusehen, da aber England den Vermögenskrieg predigt, und die von kurzlichigen Staatsmännern geführten, Kassen Englands wohl oder übel lauzen müssen, wie Mr. Grey pflegt, mit man gut, alle die Maßnahmen zu treffen, die unsere Ernährung für ein weiteres Kriegsjahr sicher stellen. Bei unserer Versorgung mit Nahrungsmitteln ist zu bedenken, daß es in dieser Hinsicht eine kritische Zeit gibt und zwar dann, wenn die alten Vorräte zu Ende gehen und die neue Ernte noch nicht herein ist. Das trifft insbesondere zu bei der Versorgung mit Kartoffeln und Gemüse, hier kann auch der Ackerbau nicht helfen, es greifen, sei es, daß er durch Verbruch der eigenen Ernte den Markt entlastet, sei es, daß er darüber hinaus dem Markte zuführt.

Frühkartoffeln.

Je länger Kartoffeln eingelagert werden, desto mehr verlieren sie an Wohlgeschmack und Nährwert, aus diesen Gründen hat sich ein harter Kartoffeltransport nach Deutschland entwickelt. Infolge der durch den Krieg bedingten Zustände



Wühlmaus

Schwierigkeiten wird ein erheblicher Mangel an Frühkartoffeln und damit ein Anstieg der Preise festhalten; werden bei uns mehr Frühkartoffeln als sonst angebaut werden, so gelangt es diesen Uebelständen zu begegnen.

Natürlich kommen zum Anbau von Frühkartoffeln nur solche Lagen und Böden in Betracht, die sich leicht erwärmen, kalte, lehmige Böden sind ungeeignet, milde, humose Böden sind am geeignetsten. Unterirdische müssen wir auch die entsprechenden frischen Sorten verwenden, z. B. Schneeflocken, Zeile von Erfurt, frühe Gochschooten-Dienstadt, Weißes Juli u. a. m. Da die Kartoffel nicht allzu frostempfindlich ist und der Stallmäher sehr gut ausreicht, gibt man ihr die Stallmist und zwar 200-300 Doppelzentner auf den Acker, den jetzt so neuen künstlichen Einstüßdünger, kann man hier sparen und besser auf anderen Feldern verwenden. Der Stallmist ist möglichst im Winter noch einzubringen, damit die Umfegung des Düngers rechtzeitig vor sich geht und die junge Pflanze gleich zu Anfang die nötigen Nährstoffe vorfindet, man veräume daher nicht, den Dünger so früh wie irgend möglich unterzubringen. Auf leichten Böden gibt man noch etwas Kaltschluff oder

schwefelhaltiges Ammoniak, 40 Hekt. Kaltschluff und Thomasmehl.) Jauche wolle man aber nicht zur Kartoffel geben, da durch sie wie durch frischen Stallmist Kaltbarkeit und Geschmack wesentlich beeinträchtigt werden.

Durch verschiedene Maßnahmen gelingt es uns, das Reizen der Kartoffeln zu beschleunigen, meist handelt es sich darum, die Wärme möglichst auszunutzen, so empfindet es sich lebhafter in der ersten Zeit, zumal nach warmen Tagen, die Beete abends mit Matten, Decken oder Reispapier zu bedecken, damit die im Tage vom Boden aufgenommene Wärme des Nachts nicht so schnell abgegeben wird. Man kann auch die Beete mit Asch, Stokspulver u. a. befreuen, sie nehmen dann die Wärme sehr leicht auf, erwärmen sich also rasch, andererseits werden sie die Wärme aber ebenso rasch wieder abgeben, dem muß dann durch Bedecken Einhalt getan werden. Wichtig ist auch die Ernte dadurch beschleunigen, daß man die Kartoffeln vorzeitig und dann im April auspflanzt.

Daß gerade die Frühkartoffeln von dem Licht und Wärme abgehalten und dem Platzung gehender Unkraut frei gehalten werden müssen, ist wohl klar. Der Anbau von Frühkartoffeln hat noch eine andere wichtige Bedeutung: das Feld wird früh geräumt und kann noch nochmaliger Düngung im gleichen Jahr einen zweiten Ertrag bringen; schnell wachsendes Gemüse, oder Futtererbsen für den Kleintierhof, oder es werden Gründüngungsgrün angebaut, es sei daran erinnert, daß Kartoffeln die nach Gründung kommen, einer Staßdüngung eubefähig sind.

Frühgemüse.

Was für die Kartoffel gesagt wurde, gilt auch für das Gemüse, schnelle Hervorbringung von Ernte, möglichst Ausnutzung des Bodens, das muß die Forderung sein. Auch hier sind für den Anbau von eigentlichen Frühgemüse die kalten nassen Böden nicht verwendbar, und der Stallmist wird möglichst im Winter eingebracht, damit die Forderung im Frühjahr beendet ist, ebenso ist man mit der Anwendung von Jauche sparsam, da sonst die Pflanzen zu leicht gelb im Kraut schieben, ohne eine eigentliche Ernte zu liefern.

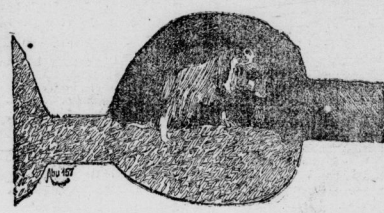
Der Gemüsebau gibt uns reiche Möglichkeiten, den Boden auszunutzen, z. B. wir lassen jetzt rasch wachsende Gemüse aufeinanderfolgen und geben dann auf dasselbe Feld im Herbst noch überwinterndes Gemüse, z. B. Frühkartoffeln, frühe Bohnen oder Erbsen, im Winter, frühe Erbsen, Kapsalat, Spinnat. Natürlich gibt es noch eine ganze Anzahl anderer Anbaumöglichkeiten. Mit Hilfe einer guten gärtnerischen Praxis kann man sich ja leicht beliebige oder alle Zusammenstellungen herausfinden. Aber nicht in der Lage ist, Frühkulturen zu betreiben, der verzehe aber nicht im Herbst das Land noch auszunutzen. Aber auch die Zwischenkulturen gelassen sind eine fröhliche Ausnutzung des Bodens, wo es sich um Pflanzen handelt, deren Samen lange liegen, wie Möhren; oder um Gurken, die ja erst vorläufigmäßig spät aus Feld kommen, erst später fröhlich wachsen, und infolgedessen anfangs ziemlich weit stehen, Pflanzen wie zwischen je Gemüse, das den Boden zu geschwinder Zeit wieder erntet, z. B. Kresse, Spinnat, frühe Kohlrabi, Kopsalat.

Der Kleintierbesitzer wird bei alledem vornehmlich sein Augenmerk auf solches Gemüse lenken, das bei der Ernte ein

*) Auf 1 Hektar ca. 4-8 Ztr. 40 Proz. Kaltschluff, 8-12 Ztr. Thomasmehl, 2-4 Ztr. Kaltschluff.

Saub liefert, das noch im Kleintierhofe Verwendung finden kann, sei es durch sofortiges Verfüttern, sei es durch Feuern. Aber je darauf hingewiesen, daß das Erntesuchen ein ganz genommenes Futter ist. Vor jeder Verfüterung muß das Beet umgegraben und so gut wie möglich abgegrünt werden, wozu aber nicht fröhler tierischer Dünger verwendet werden darf, da dadurch die Güte der meisten Gemüse beeinträchtigt wird.

Schädlinge in Gartenbau und Landwirtschaft. Nach den Beobachtungen der letzten Jahre dürfte von allen Viersfüßlern, die unsere Landwirtschaft bedrohen, wohl die Mäuse der schädlichste sein. Stellenweise sind ganze Ernten vollkommen vernichtet worden und zwar lediglich durch Mäusefraß. Ein anderer schädlicher Mäuser ist die Wühlmaus, auch Erdmännchen, Mollmännchen und Grävler genannt. Sie richtet großen Schaden an umgepflanzten Bäumen, namentlich an Apfel- und Birnbäumen, wo denn die oft fünfjährige Wurzeln abbeißt, so daß die Bäumchen dann einfach aus der Erde zu liegen sind. Am besten bekämpft man sie durch Wühlmausfallen, oder durch Vergiften mit Wurzeln, die ausgehöhlt und mit Strichgips gefüllt sind.



Hamster

Der Hamster ist in Mitteleuropa weit verbreitet. Er frisst sehr verhältnismäßig sehr große Mengen Getreide in jenem Bau an, wodurch er empfindliche Schäden verursacht. Die beste Bekämpfungsmittel ist Anwendung von Schwefelkohlenstoff, mit dem man kleine Lappchen tränkt, die in den Bau gelegt werden. Die sich bildenden Gase sind tödlich. So gut und billig dieses Verfahren ist, ist es doch nicht ungefährlich für die Arbeiter, da auch diesen die Gase schädlich sind, außerdem ist Schwefelkohlenstoff äußerst feuergefährlich. Es immer Neudaus empfindlich Absperrmittel.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir uns auch den, leider so oft als Schädling und Feind des Gartenbaues beschriebenen, Maulwurf erwähnen. Er ist in Wirklichkeit ein sehr nützliches Tier und wirkt durch seine Vertiefung von alledem Ungeheuer durchaus im Sinne des Menschen. Man sollte ihn unter allen Umständen schonen, denn gerade sein fröhliches Vorkommen ist ein Beweis für das Vorhandensein von pflanzenschädlichem Ungeziefer. Will man ihn von wertvollen Kulturen fernhalten, so hilft ein Vergiften von einem Teil Verodrum auf 2000 Teile Wasser, Abgangen wurde man möglichst zu vermeiden.

Aber auch hier heißt es sparsam umgehen, von der lieben alten Gewohnheit den Dünger breitwürrig auszustreuen, müssen wir abgehen. Vom Ammoniaküberschuß oder zuweilen Ammoniak geben wir beim Zurechtmachen der Beete nur 1/2 den Rest geben wir jeder Pflanze einzeln, je nach ihrer Entwicklung in kleineren oder größeren Gaben, und zwar am besten in aufgelöster Form. Dadurch, daß wir möglichst jeder einzelnen Pflanze ihre Nahrungsmenge zuführen, kann der Dünger von der Pflanze schneller und vollständiger aufgenommen werden, als wenn wir ihn über das ganze Feld verteilen und es der Wurzel überlassen, die Nahrung erst zu suchen. Schwefelsaures Ammoniak löst sich leicht in Wasser, vom Ammoniakpulver lösen sich die düngenden Bestandteile ebenfalls leicht, weiterhin können ebenso angeordnet werden: Guano, verrottene Jauche, Hornjauche, Strohdünger, Gülle und Kainitdünger zumal bei den Gesangsengungen, verwendete man niemals in frischen Zustände. Die in ihnen enthaltenen Krankheitserreger, Bakterien, Würmer, können leicht auf Gemüse, z. B. Kopsalat und auf das Kraut des Wäldchens der Gemüse in den Menschen gelangen.

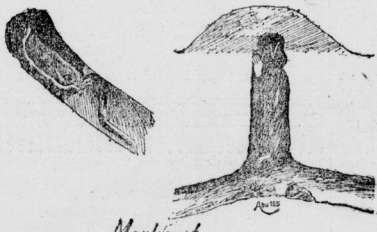
Jauche kann man übrigens leicht in eine sehr bequeme Form überführen; indem man 5 Zentner Jauche mit einem Zentner Torfstaub durch mehrfachen Hin- und Herbewegen gründlich mischt; läßt man das Gemenge längere Zeit lagern, dann dürfte auch wohl obige Gefahr beseitigt sein. Kann man den Dünger nicht mehr rechtzeitig unterzubringen oder erhält man nur noch mindere Güte Dünger, Schwefelmist, Schlackendünger und Abfälle, so weise man sie keinesfalls ab, man kompostiere sie und beschleunige die Fäulnis durch Zufug von Stall (Thomasmehl) und häufiges Umrühren, man hat dann schon im Sommer, spätestens im Herbst einen brauchbaren Dünger, den man an den Pflanzen durch leichtes Schaben unterbringt.

Können wir aber auf keine Weise den nötigen Dünger erhalten, dann wäre es durchaus verfehlt, die vorhandene geringe Menge auf den ganzen Garten zu verteilen, denn dann würde auf jede Pflanze zu wenig kommen und nach dem Vergehen von der Umfegung würde der Ertrag leiden. Man erzielt einen höheren Ertrag, wenn man eine Pflanze genügend düngt, als wenn man 2 Pflanzen kümmerlich ernährt. Man besaue daher vom Garten nur soviel, als der vorhandenen Düngermenge entspricht, der Rest des Gartens braucht ja nicht etwa brach zu liegen, hier ist man Gründüngungspflanzen, die im Herbst untergegraben werden und auf die im nächsten Jahre Kartoffeln folgen, die dann einer Staßdüngung völlig entzogen können.

Ziegenzucht.

Die Kriegszeit macht die Ziegenzucht besonders wertvoll. Der Grund hierfür liegt darin, daß Milch und Butter für die Volksernährung jetzt besonders hoch eingeschätzt sind. Jeder Mensch in verschiedenen Landesstrichen, selbst auf dem Lande, ist ein Mangel an diesen hochwertigen Nahrungsmitteln. Besonders die Butter, die sonst zu einem nicht geringen Teil vom Ausland eingeführt wurde, ist etwas knapper geworden. Wo aber Milch- und Butterknappheit zu bemerken ist, ein Mangel an Milchvieh daran schuld. Indes kann nicht behauptet werden, daß die Landwirtschaft die Milchviehzucht vernachlässigt hat. Im Gegenteil. Es ist eine unbefriedigende Tatsache, daß fast alle landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten zehn Jahren Bedeutendes geleistet haben. Wenn die Milch- und Butterzeugung trotzdem nicht vollständig zur Deckung des heimischen Bedarfs ausreichte, so hat das seinen Grund darin, daß die Preisverhältnisse eine umfangreichere Milchviehzucht und -haltung nicht gebieten erscheinen lassen. Eine große Rolle hierbei spielte jedoch auch von jeder die Ziegenzucht, die in Stadt und Land hauptsächlich von den dort kleinen Leuten betrieben wird. Wo diese es sich angelegen sein lassen, die Ziegenzucht nach Möglichkeit zu betreiben, wird ein Milch- und Buttermangel auch nicht zu bemerken sein. Aber da, wo die Leute zu bequem sind, sich mit der Ziegenzucht zu beschäftigen, wird es immer an Milch und Butter fehlen, weil die Landwirte aus mannigfachen Gründen nicht imstande sind, der großen Nachfrage nach diesen Nahrungsmitteln zu genügen. Somit macht sich der Mangel an der Ziegenzucht auch für die Allgemeinheit geltend. Bietet wir im ganzen Weide eine der Bevölkerungszahl angemessene Ziegenzucht, so würde der Milch- und Butterbedarf zweifellos vollständig gedeckt werden können. Zur Sicherung der Volksernährung und -gesundheit ist es daher durchaus notwendig, daß die Ziegenzucht in dieser schweren Zeit von jedem Landarbeiter, Handwerker, Bäcker usw. betrieben wird. Aber auch in den Städten, namentlich in den Land- und Vorortvierteln, können sich viel Leute mit der Ziegenzucht eingehend beschäftigen.

Wenn es darf nicht bezweifelt werden, daß die Ziegenzucht national betrachtet werden muß, wenn sie eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung erlangen soll. Daß nur edelrassige Ziegen gekauft und gezüchtet werden, ist selbstverständlich. Aber es muß auch darauf geachtet werden, daß die Milch das ganze Jahr über nicht verdirbt. Das ist nur möglich, wenn viele Kammern im Jahre stattfinden. Da die Geburt bei geschlechtlichen Ziegen, wenn sie nicht tragend sind, alle 1 1/2 bis 3 Wochen wiederkehrt, haben die Ziegenzüchter die



Maulwurf

Möglichkeit, die Rentabilität der Ziegenzucht bedeutend zu erhöhen, indem sie den Rindung im Winter, der bekanntlich im die Jahresverlauf eintritt, verhindert. Die Schweizer Ziegenzucht ist auch hierzu vorbildlich geworden. Hier werden nämlich nicht schon die Tiere im Alter von 7-9 Monaten zum Bod gelassen, sondern erst im nächsten Frühjahr oder Sommer. So fällt die Lammezeit der jüngeren Ziegen meist in die Zeit, in der die älteren almmotten werden und sich trocken stellen. Auf diese Weise wird die Ziegenzucht das ganze Jahr über nicht knapp.

Wie werden wir den Staßdüngler an? Der Staßdüngler ist, wie schon erwähnt, auch für den Gartenbau der wichtige Dünger. Der fehlenden Salpeter kann aber die heimische Industrie nicht voll befriedigen, der Mangel zwingt uns zu besonders sparsamem Gebrauch der Staßdüngler, und da fragt es sich, wo werden wir sie am besten an. Natürlich dürfen wir nicht sparen bei den Gewächsen, die zur Ernährung unbedingt benötigt werden, also bei den Kartoffeln und den Stillsenspflanzen.

Die Stillsenspflanzen brauchen gleichmäßig eine kleine Nahrungsmittelzuführung, so daß sie die Kartoffeln und ganz richtig werden, erst dann darf das Stillsens Gemüse bebaut werden, das in mehr die Hälfte einer Hektar spielt. Der beliebteste Staßdüngler des Gartenbauers ist der Stallmist, dessen Menge durch die Mobilisierung der Pferde eine etwas geringere sein wird. Man suche daher schon jetzt die benötigten Mengen zu bekommen und bedecke mit ihnen das Kartoffelfeld, für die nötigen Kulturen kommt künstlicher Dünger, wenn man ihn erhalten kann, als Ersatz in Frage.

